

Integrationserfahrungen von Geflüchteten in Österreich

Ergebnisse und Entwicklungen aus fünf Wellen der FIMAS-
Längsschnittstudie zu Geflüchteten der Ankunftscohorte
2014-2018

Jänner 2025



Integriererfahrungen von Geflüchteten in Österreich

Ergebnisse und Entwicklungen aus fünf Wellen der FIMAS-Längsschnittstudie zu Geflüchteten der Ankunftsgruppe 2014-2018

Studienautor:innen: Paul Baumgartner, Sophie Röttger

Möglich gemacht wurde diese Studie durch die Nationale Integrationsförderung des Österreichischen Bundeskanzleramts, sowie durch Förderbeiträge der AMS-Bundesgeschäftsstelle und der Universität Graz.

International Centre for Migration Policy Development (ICMPD)

Rothschildplatz 4

1020 Vienna

www.icmpd.com

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis.....	5
1. Zusammenfassung.....	7
Arbeitsmarktintegration.....	7
Auswirkungen der Covid-Krise auf die Arbeitsmarktintegration	8
Bildung.....	8
Innerösterreichische Mobilität.....	9
Soziale Integration.....	9
Vergleich der Ankunfts kohorten 2014-2018 und 2019-2023	10
2. Einleitung – Integration von Geflüchteten in Österreich	11
3. Die FIMAS-Studienreihe: Ein Instrument zur Erfassung von Integrationsverläufen	13
4. Arbeitsmarktintegration.....	15
Erwerbsstatus.....	15
Teilzeitarbeit.....	17
Erwerbseinkommen	18
Überqualifikation.....	19
5. Auswirkungen der Covid-Krise auf die Arbeitsmarktintegration Geflüchteter	21
Subjektive Wahrnehmung der Veränderung der Arbeitssituation im ersten Covid-Lockdown ...	21
Konkrete Auswirkungen der Covid-Maßnahmen auf den Erwerbsstatus.....	22
Vergleich der aktuellen Arbeitssituation mit der Situation vor der Pandemie	23
Transitionen des Erwerbsstatus während der Covid-Krise	25
Veränderungen der Berufsfelder geflüchteter Personen während und nach der Covid-Krise.....	27
6. Bildung.....	30
Abgeschlossene Ausbildungen in Österreich	30
Ausländische Bildungsabschlüsse.....	31
Integrationsangebote.....	32
Deutschkenntnisse	33
7. Innerösterreichische Mobilität.....	35



8. Soziale Integration.....	38
Soziale Netzwerke und Sozialkapital	38
Zufriedenheit mit der Lebenssituation.....	40
Identifikation mit Österreich	41
Werte und Einstellungen.....	42
Diskriminierungserfahrungen und das Integrationsparadoxon	43
9. Vergleich der Ankunfts kohorten 2014-2018 und 2019-2023	46



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Positive Entscheidungen internationaler Schutz,2010-2023	11
Abbildung 2. FIMAS-Erhebungsteilnehmer:innen nach Befragungszeitpunkt und Ankunftszeitpunkt	14
Abbildung 3: Erwerbsstatus im Zeitverlauf	16
Abbildung 4: Arbeitslosenquote der Ankunftscohorte 2014-2018.....	16
Abbildung 5: Erwerbsstatus geflüchteter Frauen im Zeitverlauf	17
Abbildung 6: Teilzeitquote im Zeitverlauf	18
Abbildung 7. Monatliches Nettoverdienst	19
Abbildung 8: Anteil der Erwerbstätigen mit subjektiv empfundener Überqualifikation im Beruf	20
Abbildung 9: Im März 2020 Erwerbstätige: „Empfanden Sie die Veränderung Ihrer Arbeitssituation im ersten Covid-Lockdown 2020 als Verbesserung oder Verschlechterung?“	21
Abbildung 10: Im März 2020 Erwerbstätige: „Inwiefern waren Sie im ersten Corona-Lockdown (März bis Mai 2020) von den Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf dem Arbeitsmarkt betroffen?“	22
Abbildung 11: Im März 2020 Erwerbstätige: „Empfinden Sie Ihre jetzige Arbeitssituation als Verbesserung oder Verschlechterung gegenüber...“	23
Abbildung 12: Im März 2020 Erwerbstätige: „Empfinden Sie Ihre jetzige Arbeitssituation gegenüber der Situation vor der Covid-Pandemie (vor März 2020) als Verbesserung oder Verschlechterung?“	24
Abbildung 13: Veränderungen des Erwerbsstatus vor, während und nach der Covid-Krise	25
Abbildung 14: Geflüchtete Männer: Veränderungen des Erwerbsstatus vor, während und nach der Covid-Krise.....	26
Abbildung 15: Geflüchtete Frauen: Veränderungen des Erwerbsstatus vor, während und nach der Covid-Krise.....	27
Abbildung 16: Anteil von Personen mit in Österreich abgeschlossener Ausbildung, nach Geschlecht	30
Abbildung 17: Erreichte österreichische Bildungsabschlüsse	31
Abbildung 18: Bildungsniveau neu angekommener erwachsener Personen durch „mitgebrachte“ ausländische Abschlüsse.	32
Abbildung 19: Anteil der Personen, die an einem oder mehreren Integrationskursen teilgenommen haben.....	33
Abbildung 20: Höchster abgeschlossener Deutschkurs nach Niveau und Befragungsjahr	34
Abbildung 21: Selbsteinschätzung Sprechkompetenz Deutsch	34
Abbildung 22: Umzüge in anderes Bundesland.	35
Abbildung 23: Mobilität von Personen mit rezentem Bescheid zum Zeitpunkt der Befragung	36
Abbildung 24: Gründe für Umzug in anderes Bundesland nach Erhalt des positiven Bescheids.	37
Abbildung 25: Größe des sozialen Netzwerks nach Befragungsjahr	38
Abbildung 26: Größe des sozialen Netzwerks mit Österreicher:innen nach Befragungsjahr	39
Abbildung 27: Sozialkapital	39
Abbildung 28: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten über den Befragungszeitraum (Durchschnittswerte).....	40
Abbildung 29: Identifikation mit Österreich.....	41
Abbildung 30: Identifikation mit dem Herkunftsland	42
Abbildung 31. Inzidenz konservativer Rollenbilder (durchschnittlicher Indexwert).....	43



Abbildung 32: Häufigkeit von Diskriminierungserfahrungen.....	44
Abbildung 33: Vermutete spezifische Gründe für herkunftsbezogene Benachteiligung und Diskriminierung	45
Abbildung 34: Demografische Zusammensetzung der Geflüchteten nach Jahr des positiven Bescheids	47
Abbildung 35: Mitgebrachtes Bildungsniveau erwachsene Geflüchtete im Kohortenvergleich	47
Abbildung 36: Inzidenz konservativer Rollenbilder im Kohortenvergleich	48
Abbildung 37: Erwerbstätigenquote nach Aufenthaltsdauer im Kohortenvergleich.....	49
Abbildung 38: Erster Job in Österreich nach Berufskategorie und Jahr der Schutzgewährung.....	49

1. Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse des Forschungsprojekts FIMAS reCOV, das die Integrationsprozesse von Geflüchteten in Österreich untersucht. Im Fokus stehen die **Integrationsentwicklungen der Ankunfts kohorte 2014-2018**, bestehend aus Asylberechtigten und subsidiär Schutzberechtigten, die in diesem Zeitraum aus den Hauptherkunftsländern Syrien, Afghanistan, Irak und Iran nach Österreich geflüchtet sind. Die Analyse basiert auf den Umfrage-Daten von fünf Erhebungswellen der FIMAS-Längsschnittstudie, die in den Jahren 2018 bis 2024 durchgeführt wurde, insgesamt über 9.800 Befragungen von Geflüchteten.

Arbeitsmarktintegration

Die **Erwerbstätigenquote** unter den Geflüchteten, die zwischen 2014 und 2018 nach Österreich gekommen sind, hat sich im Zeitraum von 2018 bis 2022 mehr als verdoppelt. Während im Jahr 2018 nur 23% der Befragten erwerbstätig waren, stieg dieser Anteil bis 2022 auf 56%. Dies deutet auf eine signifikante Verbesserung der Arbeitsmarktintegration hin. Allerdings zeigt sich in der jüngsten Befragungswelle 2023/24 eine **Stagnation** der Erwerbstätigenquote, was darauf hindeuten könnte, dass die Integrationsdynamik ein Plateau erreicht hat.

Parallel zum Anstieg der Erwerbstätigkeit verzeichnete die Kohorte einen kontinuierlichen **Rückgang der Arbeitslosigkeit**. Die Arbeitslosenquote sank von 66% im Jahr 2018 auf 34% im Jahr 2023/2024. Besonders hervorzuheben ist der deutliche Rückgang der Arbeitslosigkeit unter geflüchteten Frauen, deren Arbeitslosenquote weiterhin sinkt. Im Gegensatz dazu stagniert die Arbeitslosenquote unter geflüchteten Männern seit 2022.

Die **Teilzeitquote**, ein wichtiger Indikator für die Arbeitsplatzqualität, zeigt eine unterschiedliche Entwicklung zwischen Männern und Frauen. Während die Teilzeitquote unter geflüchteten Männern von 28% im Jahr 2019 auf 12% im Jahr 2023/2024 gesunken ist, bleibt sie bei geflüchteten Frauen konstant hoch bei etwa 50%. Diese geschlechtsspezifische Disparität deutet auf strukturelle Barrieren hin, wie familiäre Verpflichtungen oder Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, die besonders Frauen betreffen.

Das durchschnittliche monatliche **Einkommen** der geflüchteten Vollzeitbeschäftigten stieg zwischen 2019 und 2024 von 1.331 Euro auf 1.849 Euro, was einer Zunahme von knapp 40% entspricht. Dieser Einkommenszuwachs ist jedoch im Kontext der Inflationsentwicklung zu betrachten. Trotz eines Verbraucherpreisindexanstiegs von etwa 30% im selben Zeitraum bleibt ein realer Einkommenszuwachs bestehen, was auf eine positive Entwicklung der Arbeitsmarktintegration hindeutet. Bei Mitberücksichtigung von Teilzeitarbeit-Einkommen zeigt sich ein noch deutlicherer Einkommensanstieg von 45%.

Überqualifikation, also die Diskrepanz zwischen den Qualifikationen einer Person und den Anforderungen ihres aktuellen Arbeitsplatzes, bleibt ein zentrales Thema der Arbeitsmarktintegration. Im Jahr 2023/2024 fühlten sich etwa 30% der erwerbstätigen Geflüchteten überqualifiziert. Obwohl



dieser Anteil, besonders unter geflüchteten Männern, im Laufe der Zeit gesunken ist, stagniert diese positive Entwicklung seit 2020. Dies deutet darauf hin, dass weiterhin Hindernisse bestehen, die verhindern, dass Geflüchtete in Arbeitspositionen gelangen, die ihrem Qualifikationsniveau entsprechen.

Auswirkungen der Covid-Krise auf die Arbeitsmarktintegration

Der Lockdown im Frühjahr 2020 führte zu erheblichen **Einschränkungen im Arbeitsmarkt und Integrationsprozessen** für Geflüchtete. Der Zugang zu Arbeitsplätzen wurde erschwert, da viele Unternehmen ihre Tätigkeiten reduzierten oder einstellten. Gleichzeitig wurden Integrationsangebote wie Sprachkurse stark reduziert, was die Integration verzögerte. Fast die Hälfte der bereits beschäftigten Geflüchteten nahm den ersten Covid-Lockdown als Verschlechterung ihrer Arbeitssituation wahr. Jüngere Geflüchtete (15-24 Jahre) empfanden diese Veränderung weniger negativ als ältere Altersgruppen. 25% der erwerbstätigen Geflüchteten wurden während des ersten Lockdowns gekündigt, 21% in Kurzarbeit geschickt, und 20% arbeiteten weniger Stunden. Home-Office war unter Geflüchteten selten.

Die **Auswirkungen der Pandemie auf die Arbeitsmarktintegration** geflüchteter Personen sind ambivalent. Ein signifikanter Teil derjenigen, die während der Krise beruflich negativ betroffen waren, wie durch Kündigungen oder Kurzarbeit, empfindet ihre aktuelle Arbeitssituation als verbessert im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie. Diese Personen konnten die Krise teilweise nutzen, um sich beruflich neu zu orientieren und in stabilere oder besser passende Arbeitsverhältnisse zu gelangen. Gleichzeitig verschlechterte sich für andere die Situation: Für einige Geflüchtete, die von den pandemiebedingten Maßnahmen nicht direkt betroffen waren, hat sich die berufliche Situation seit der Pandemie verschlechtert. Diese Gruppe berichtet häufiger von einem Rückschritt in ihrer Arbeitsmarktintegration, was auf anhaltende Unsicherheiten und möglicherweise weniger attraktive Arbeitsbedingungen hinweist.

Geflüchtete **Männer** konnten ihre Erwerbstätigkeit während der Pandemie signifikant steigern, insbesondere durch Beschäftigung in systemrelevanten Sektoren. Im Gegensatz dazu stagnierte die Erwerbstätigkeit geflüchteter **Frauen** während der ersten Phase der Covid-Krise, was auch auf zusätzliche Betreuungsaufgaben während der Schließungen von Schulen und Kindergärten zurückzuführen ist.

Die **Berufsfelder** geflüchteter Personen haben sich langfristig verändert. Berufe im Gesundheitswesen haben an Bedeutung gewonnen, was auf die erhöhte Nachfrage nach Pflegekräften während und nach der Pandemie hinweist. Gleichzeitig zeigen sich Stabilität und Wachstum in Berufen im Einzelhandel und der Logistik, während das Gastgewerbe eine langsame Erholung verzeichnete.

Bildung

Der Anteil der Geflüchteten, die in **Österreich eine Schulbildung oder Ausbildung abgeschlossen** haben, ist von 19% im Jahr 2018 auf 44% im Jahr 2023/2024 gestiegen. Es gibt keine signifikanten



Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Ein erheblicher Teil der Geflüchteten hat in Österreich bislang nur ein niedriges formales Bildungsniveau erreicht, bis zum Niveau eines Pflichtschulabschlusses. Seit 2019 steigt jedoch der Anteil der Personen, die ein mittleres Bildungsniveau (Matura) erlangt haben.

Viele Geflüchtete verfügen dafür bereits über **ausländische Bildungsabschlüsse**, wobei 28 % einen mittleren und 30 % einen höheren Abschluss haben. Der Anteil der niedrig Gebildeten ist bei den nach 2015 angekommenen Geflüchteten höher.

Integrationsprogramme sind zentral für die Unterstützung von Geflüchteten in Österreich. 89% der Personen aus der Ankunfts kohorte 2014-2018 haben mittlerweile Integrationskurse und -programme besucht, und der Anteil der Personen, die noch nie an einem Kurs teilgenommen haben, wurde von 25% auf 11% reduziert. Besonders bedeutsam sind die Werte- und Orientierungskurse des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF), die für Geflüchtete verpflichtend sind und von vier von fünf Personen absolviert wurden.

Deutschkenntnisse sind entscheidend für die Integration, und zwischen 2018 und 2020 nahm der Anteil der Personen, die höhere Deutschkurse abgeschlossen haben, erheblich zu. Die Teilnahme an formalen Deutschkursen hat seit 2020 abgenommen, während sich die selbsteingeschätzte Sprechkompetenz im Deutschen weiterhin verbessert hat. Der Anteil der Personen, die ihre Deutschkenntnisse als gut bis sehr gut bewerten, stieg von 2020 bis zur jüngsten Befragung um 6 Prozentpunkte auf 67%. Dies deutet darauf hin, dass viele Geflüchtete ihre Deutschkenntnisse durch alltägliche Praxis und informelle Lernmöglichkeiten weiterentwickeln konnten.

Innerösterreichische Mobilität

34% der zwischen 2014 und 2018 eingereisten Personen haben innerhalb von zwei Jahren nach Erhalt ihres positiven Asylbescheids das **Bundesland gewechselt**. Danach sinkt die Mobilität signifikant, und nur 7% ziehen in den darauffolgenden Jahren in ein anderes Bundesland um. Diese Dynamik deutet darauf hin, dass Geflüchtete nach der Schutzgewährung ihre Wohnortpräferenzen überdenken und sich neu orientieren, bevor sie sich langfristig niederlassen.

Besonders **Wien zieht Geflüchtete an**: 40% der Personen mit einem zum Befragungszeitpunkt rezenten Bescheid sind aus anderen Bundesländern zugezogen, im Vergleich zu 17% in anderen Bundesländern. Die Hauptmotivation für einen Umzug in ein anderes Bundesland ist die Suche nach besseren Arbeitsmöglichkeiten, wobei für Wien zusätzliche Faktoren wie höhere Sozialleistungen und ein attraktiveres kulturelles Angebot eine Rolle spielen. Im Gegensatz dazu ziehen Personen, die in andere Bundesländer wechseln, vor allem wegen der wirtschaftlichen Lage um.

Soziale Integration

Soziale Netzwerke sind zentral für die Integration von Geflüchteten in Gesellschaft und Arbeitsmarkt. Die Studie zeigt, dass die zwischen 2014 und 2018 angekommenen Geflüchteten zunehmend in stabile



soziale Beziehungen eingebunden sind. Der Anteil der Personen, die über viele soziale Kontakte verfügen, stieg von 39% im Jahr 2018 auf 64% 2023/2024. Ein Fünftel bleibt jedoch ohne enge Kontakte außerhalb der Familie. Das soziale Netzwerk bietet Geflüchteten Zugang zu wichtigen Ressourcen, die sowohl für die Arbeitsmarktintegration als auch für das psychosoziale Wohlbefinden von Bedeutung sind. Die meisten Befragten kennen mittlerweile Personen, die bei der Arbeitssuche oder im Umgang mit Behörden unterstützen können.

Die **Identifikation mit Österreich** ist ein weiterer wichtiger Parameter. Bereits 2018 gab ein hoher Anteil der Befragten an, sich zumindest in gewissem Maße mit Österreich verbunden zu fühlen. Dieser Wert stieg bis 2020 an, zeigte jedoch seither keine signifikante Veränderung. Parallel dazu nahm die Verbundenheit mit dem Herkunftsland ab.

Auch die Untersuchung von **Werten und Einstellungen** geflüchteter Personen, insbesondere zu **Geschlechterrollen**, liefert wichtige Einblicke in ihre Integration in Österreich. Die FIMAS-Studie zeigt, dass geflüchtete Frauen egalitäre Einstellungen als Männer aufweisen. Über den Analysezeitraum hinweg blieben die Einstellungen weitgehend konstant, was darauf hindeutet, dass die Dauer des Aufenthalts keinen entscheidenden Einfluss auf die Veränderung dieser Rollenbilder hat.

Mit zunehmender Aufenthaltsdauer steigt der Anteil der Geflüchteten, die von erlebter **Diskriminierung** berichten: Während 2018 noch 32% angaben, nie Diskriminierung erlebt zu haben, sank dieser Anteil auf 18% in der jüngsten Erhebung. Dieses Phänomen wird als **Integrationsparadoxon** beschrieben: Je weiter der Integrationsprozess voranschreitet, desto eher nehmen Geflüchtete Diskriminierung wahr. Diese Entwicklung unterstreicht die komplexen Herausforderungen bei der Integration, insbesondere im Hinblick auf die gesellschaftliche Teilhabe und das Streben nach Anerkennung.

Vergleich der Ankunfts kohorten 2014-2018 und 2019-2023

Der vorliegende Bericht widmet sich insbesondere der Integration jener Geflüchteten, die von 2014 nach 2018 nach Österreich gekommen sind. Es stellt sich jedoch die Frage, inwiefern die Erkenntnisse, die aus der Analyse dieser Kohorte gewonnen wurden, auch auf die nachfolgende Kohorte von Geflüchteten angewendet werden können, die ab 2019 nach Österreich gekommen ist. Die Unterschiede zwischen den Kohorten verdeutlichen, dass eine „one-size-fits-all“-Strategie in der Integrationspolitik nicht ausreicht.

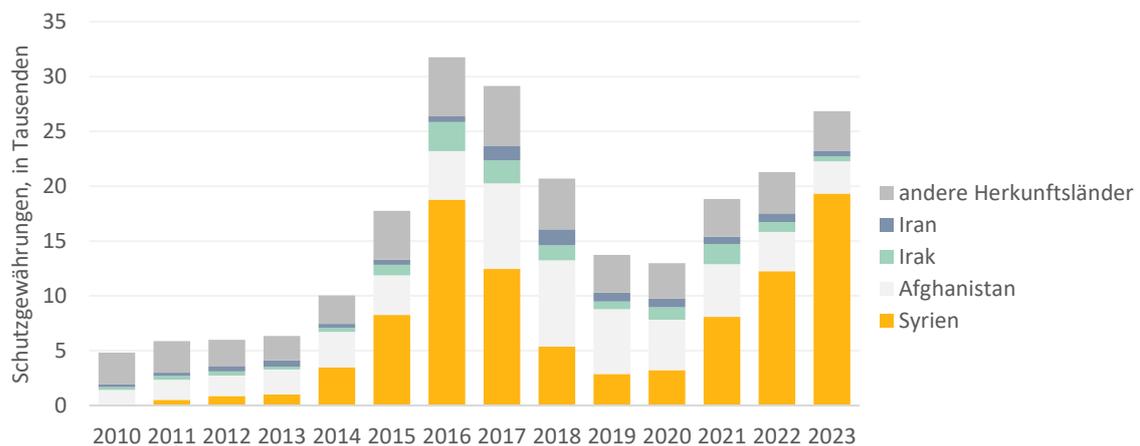
Ein Vergleich der Ankunfts kohorten 2014-2018 und 2019-2023 zeigt **klare Unterschiede in den demografischen und soziokulturellen Profilen** der Geflüchteten. Die jüngere Kohorte weist einen höheren Anteil an Männern, eine geringere schulische Vorbildung und traditionellere Geschlechterrollen auf. Diese Unterschiede beeinflussen ihre Integration in Österreich erheblich, insbesondere auf dem Arbeitsmarkt, wo sie aufgrund ihres durchschnittlich niedrigeren Qualifikationsprofil mit größeren Herausforderungen konfrontiert sind. Die Erwerbstätigenquote der jüngeren Kohorte ist nach den ersten Jahren deutlich niedriger, und sie steigen häufiger in niedrigqualifizierte Hilfsarbeitsjobs in den Arbeitsmarkt ein.



2. Einleitung – Integration von Geflüchteten in Österreich

Im Zeitraum von 2010 bis 2023 haben die österreichischen Asylbehörden und Gerichte insgesamt über 220.000-mal internationalen Schutz gewährt, sei es in Form von Asyl oder subsidiärem Schutz (siehe Abbildung 1). Unter diesen Entscheidungen entfallen 97.000 auf syrische Staatsangehörige und 56.000 auf afghanische, die beiden größten Herkunftslandgruppen in diesem Zeitraum. Besonders in den Jahren 2015 und 2016 kam es zu einem deutlichen Anstieg der Schutzgewährungen, zurückzuführen auf die infolge des syrischen Bürgerkriegs intensivierten Fluchtbewegungen aus dem Nahen Osten nach Europa. Neben dieser in den Antrags- und Schutzgewährungszahlen (Abbildung 1) als Welle feststellbaren Periode, nach der die Fluchtbewegungen nach Österreich auf ein geringeres Niveau fielen, kam es ab 2021 zu einem weiteren Anstieg der Asylzahlen, der -bei den Zahlen der positiven Entscheide – 2023 seinen vorläufigen Höhepunkt erreichte.

Abbildung 1. Positive Entscheidungen internationaler Schutz, 2010-2023



Quelle: Eurostat, eigene Darstellung

Die Integration der geflüchteten Personen, die während dieser intensiven Fluchtbewegungen nach Österreich kamen, ist ein vielschichtiger Prozess, der insbesondere in den Bereichen Arbeitsmarkt, Bildung und soziales Miteinander spürbare Fortschritte und Herausforderungen mit sich brachte. Viele Geflüchtete fanden nach anfänglichen Schwierigkeiten eine Beschäftigung, oft in Branchen, die von einem hohen Bedarf an Arbeitskräften geprägt sind, wie etwa im Baugewerbe, in der Gastronomie oder in der Pflege. Die Erwerbsbeteiligung dieser Gruppe stieg kontinuierlich an, was auch unter anderem auf gezielte Arbeitsmarktintegrationsprogramme und sprachliche Fördermaßnahmen zurückzuführen ist. Dennoch bestehen weiterhin Hindernisse, die sich etwa in der weiterhin geringen Arbeitsmarktpartizipation geflüchteter Frauen zeigen.

Auch im Bildungsbereich wurden signifikante Fortschritte erzielt. Zahlreiche Geflüchtete nahmen an Sprachkursen und Weiterbildungsmaßnahmen teil, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern und sich langfristig in die österreichische Gesellschaft zu integrieren. Jüngere Geflüchteten, insbesondere Kinder und Jugendliche, profitierten von den Bildungsangeboten des österreichischen



Schulsystems, wenngleich auch hier weiterhin Herausforderungen wie Sprachbarrieren und die Nachholung von Bildungsdefiziten bestehen.

Soziale Integration ist ein weiterer zentraler Aspekt der Integration. Viele Geflüchtete konnten soziale Netzwerke aufbauen, die ihnen nicht nur emotionalen Rückhalt bieten, sondern auch den Zugang zu Informationen und Ressourcen erleichtern. Gemeinsame kulturelle Aktivitäten und Engagement in Vereinen trugen ebenfalls dazu bei, die Integration in das gesellschaftliche Leben zu fördern. Allerdings gibt es auch weiterhin Bereiche, in denen soziale Ausgrenzung und Vorurteile noch überwunden werden müssen.

Der vorliegende Bericht konzentriert sich besonders auf die Integration jener Geflüchteten, die im Rahmen der großen Fluchtbewegung in den Jahren 2014 bis 2018 nach Österreich gekommen sind und hier Schutz erhalten haben. Der Bericht ist wie folgt strukturiert: Im nächsten Kapitel wird die FIMAS-Umfragen-Studienreihe vorgestellt und die der Analyse als Grundlage dienenden Daten besprochen. Kapitel 4 beleuchtet die Entwicklungen im Bereich Arbeitsmarktintegration dieser Gruppe über die ersten zehn Jahre hinweg. Kapitel 5 widmet sich insbesondere den Auswirkungen der Covid-Krise auf den Arbeitsmarktintegrationsprozess dieser Kohorte. Die folgenden Kapitel behandeln weitere Aspekte der Integration wie Bildung und soziale Integration. Abschließend vergleicht Kapitel 9 die Erfahrungen und Integrationserfolge dieser frühen Geflüchtetenkohorte mit jenen, die von 2019 bis 2023 nach Österreich gekommen sind, und untersucht dabei, inwieweit sich diese Gruppen in ihren Voraussetzungen, Herausforderungen und Integrationserfolgen in den ersten Jahren nach ihrer Ankunft unterscheiden.



3. Die FIMAS-Studienreihe: Ein Instrument zur Erfassung von Integrationsverläufen

Im Rahmen mehrerer Forschungsprojekte wurden von 2018 bis 2024 insgesamt über 13.000 Befragungen unter Geflüchteten in fünf Erhebungswellen durchgeführt. Befragt wurden Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte aus Syrien, Afghanistan, Irak und Iran, die im erwerbsfähigen Alter von 16 bis 64 Jahren sind. Die Stichprobe umfasste sowohl Personen, die bereits an früheren Erhebungswellen teilgenommen hatten und ihr Einverständnis zur weiteren Teilnahme gegeben hatten, als auch neue Teilnehmende, die neu in die Stichprobe aufgenommen wurden. Grundlage für die Stichprobenauswahl war die Kund:innendatenbank des Arbeitsmarktservice (AMS), die alle Personen erfasst, die seit ihrer Ankunft in Österreich einmal auf Arbeitssuche waren. Eine Zufallsstichprobe wurde aus der AMS-Datenbank gezogen, die ausgewählten Personen wurden anschließend zur Befragung eingeladen.

Die Mehrheit der Befragungen wurde über einen selbst auszufüllenden Online-Fragebogen durchgeführt. Der Fragebogen stand dabei auf Deutsch sowie Arabisch und Farsi zur Verfügung. Ergänzend dazu wurden Telefoninterviews (in der Muttersprache der Befragten) durchgeführt, insbesondere um Personen zu erreichen, die nicht lesen oder schreiben können. Damit sollte eine möglichst umfassende und repräsentative Datenerhebung gewährleistet werden.

Aufgrund des Erhebungsdesigns, insbesondere der Stichprobenziehung aus der AMS-Datenbank und des Schwerpunkts auf Online-Befragungen, besteht die Möglichkeit einer Unterrepräsentierung von arbeitsmarktfernen und niedriggebildeten Personen. Dieser potenzielle Bias wird bei der Gewichtung der Daten berücksichtigt. Weitere Informationen zur Methodik und zu potenziellen Selektionsverzerrungen finden sich in den Berichten zu früheren FIMAS-Wellen¹.

Die Erhebungen fokussierten sich auf zentrale Themen der Arbeitsmarktintegration, Bildung und soziale Integration. Dazu zählten Aspekte wie Sozialkapital, Werte und Einstellungen, Wohnsituation sowie Gesundheit. Die FIMAS-Studienreihe ist in Österreich einzigartig, da sie speziell auf Geflüchtete – also Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte – ausgerichtet ist und durch die wiederholten Befragungen über einen längeren Zeitraum sowohl individuelle Integrationsverläufe als auch strukturelle Entwicklungen abbildet.

Im Mittelpunkt dieser Auswertung stehen die Fragen: Wie haben sich die Geflüchteten, die in den letzten Jahren nach Österreich gekommen sind, in ihrem Integrationsprozess entwickelt? Welche

¹ Vgl. Baumgartner, P., Palinkas, M., & Bilger, V. (2023). Arbeitsmarktintegration geflüchteter Frauen in Österreich: Ergebnisse der fünften Welle des FIMAS-Surveys: FIMAS+Frauen. Wien: International Centre for Migration Policy Development (ICMPD)



Trends und Veränderungen sind in den letzten Jahren erkennbar? Und welchen Einfluss hatte die Covid-Pandemie auf ihre Arbeitsmarktintegration?

Die vorliegende Analyse konzentriert sich dabei speziell auf die Kohorte der Geflüchteten, die in den Jahren 2014 bis 2018 nach Österreich gekommen sind. In diesem Zeitraum machten Geflüchtete aus den vier oben genannten Herkunftsländern 78% aller Asyl- und subsidiären Schutzgewährungen in Österreich aus. Diese Kohorte macht auch den Großteil der Teilnehmer:innen an der FIMAS-Erhebung aus: Über die verschiedenen Erhebungswellen hinweg sind 72% der FIMAS-Befragten in den Jahren 2014 bis 2018 nach Österreich gekommen, was insgesamt 9.800 Datensätzen entspricht (siehe Abb. 2).

Abbildung 2. FIMAS-Erhebungsteilnehmer:innen nach Befragungszeitpunkt und Ankunftszeitpunkt



Quelle: FIMAS-Daten, 2018-2024. n=13.281.

Die vorliegende Analyse vergleicht – über mehrere Wellen hinweg – die Querschnittsdatsätze der fünf jüngsten FIMAS-Wellen von 2018, 2019, 2020, 2022 sowie 2023/24. Dabei wurden ausschließlich jene Personen einbezogen, die zwischen 2014 und 2018 nach Österreich eingereist sind – mit Ausnahme von Kapitel 9, in dem diese Kohorte mit Geflüchteten verglichen wird, die zwischen 2019 und 2023 nach Österreich gekommen sind. Durch eine methodisch fundierte Gewichtung, die sowohl die Ziehungswahrscheinlichkeiten der einzelnen Befragten als auch die demografische Zusammensetzung der zugrundeliegenden Grundgesamtheit der Geflüchteten berücksichtigt, wird gewährleistet, dass die Stichproben der verschiedenen Erhebungswellen miteinander vergleichbar bleiben, wenn auch nicht in jeder Welle dieselben Personen befragt wurden.

4. Arbeitsmarktintegration

In diesem Kapitel wird die Arbeitsmarktintegration der Geflüchteten-Kohorte untersucht, die in den Jahren 2014 bis 2018 nach Österreich gekommen ist. Dabei stehen zentrale Indikatoren wie Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit, atypische Beschäftigungsformen und Einkommen im Fokus.

Erwerbsstatus

Im Rahmen der FIMAS-Befragung werden die Teilnehmer:innen jährlich zu ihrer aktuellen Jobsituation befragt, wodurch eine Einteilung in drei Kategorien des Erwerbsstatus möglich ist: Erwerbstätige, Arbeitslose und Nichterwerbspersonen. Diese Kategorisierung folgt dem international üblichen Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die in der Referenzwoche der Befragung mindestens eine Stunde bezahlt gearbeitet haben. Dazu gehören auch geringfügig Beschäftigte, Teilzeitbeschäftigte sowie Personen in (Corona-) Kurzarbeit. Lehrlinge, die eine Lehrlingsentschädigung erhalten, werden ebenfalls als Erwerbstätige eingestuft. Personen, die während der Referenzwoche aufgrund von Urlaub, Krankenstand oder Karenz nicht gearbeitet haben, aber normalerweise einer Beschäftigung nachgehen, fallen ebenfalls in diese Kategorie.

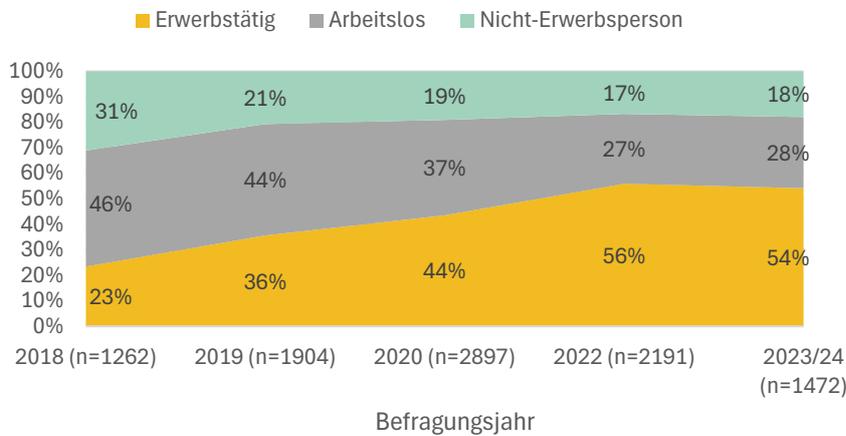
Arbeitslos sind jene, die nicht erwerbstätig sind, aber in den letzten vier Wochen aktiv nach Arbeit gesucht haben und innerhalb von zwei Wochen eine Beschäftigung aufnehmen könnten. Zusammen mit den Erwerbstätigen bilden die Arbeitslosen die Gruppe der Erwerbspersonen, also jene, die dem Arbeitsmarkt grundsätzlich zur Verfügung stehen.

Schließlich umfasst die Kategorie der Nichterwerbspersonen all jene, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind. Dazu zählen Personen, die Sorgearbeit im Haushalt leisten, Schüler:innen und Studierende ohne bezahlte Tätigkeit, Personen, die ausschließlich Freiwilligenarbeit leisten, sowie solche, die aufgrund von Krankheit, fehlender Arbeitserlaubnis, geringen Deutschkenntnissen oder anderen Gründen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen. Diese Gruppe wird auch als inaktiv bezeichnet.

Klar ersichtlich ist in Abbildung 3 der über die Jahre wachsende Anteil der Erwerbstätigen unter den Geflüchteten. Waren im Jahr 2018 nur 23% der Befragten erwerbstätig, hat sich dieser Anteil mit 56% im Jahr 2022 mehr als verdoppelt. In jeder Befragungswelle waren signifikant mehr Menschen erwerbstätig als in der vorherigen. Allerdings gilt das nicht für die rezenteste FIMAS-Welle: Von 2022 auf 2023/24 ist eine Stagnation der Erwerbstätigenquote festzustellen. Dies lässt vermuten, dass eine Art Plateau der Erwerbstätigenquote innerhalb dieser Kohorte erreicht ist.



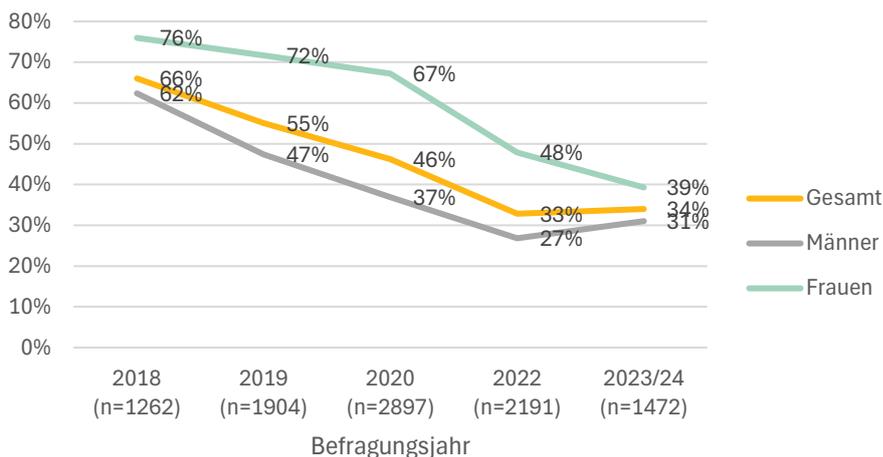
Abbildung 3: Erwerbsstatus im Zeitverlauf



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunfts kohorte 2014-2018.

Komplementär dazu sinkt der Anteil der Arbeitslosen bis zur Befragung 2022 beständig, von 46% im Jahr 2018 auf 27% im Jahr 2022. Die Arbeitslosenquote, definiert als der Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen, sinkt im Analysezeitraum ebenfalls, von 66% im Jahr 2018, auf 34% in der Befragung 2023/2024. Allerdings ist auch hier feststellbar, dass der in früheren Befragungswellen konstatierte deutliche Rücklauf der allgemeinen Arbeitslosenquote vorerst aufgehoben ist. Allerdings sind subgruppenspezifische Unterschiede zu beobachten: die Arbeitslosenquote geflüchteter Frauen ist weiterhin rückläufig, während jene von geflüchteten Männern von 2022 bis 2024 etwa gleichbleibend ist.

Abbildung 4: Arbeitslosenquote der Ankunfts kohorte 2014-2018



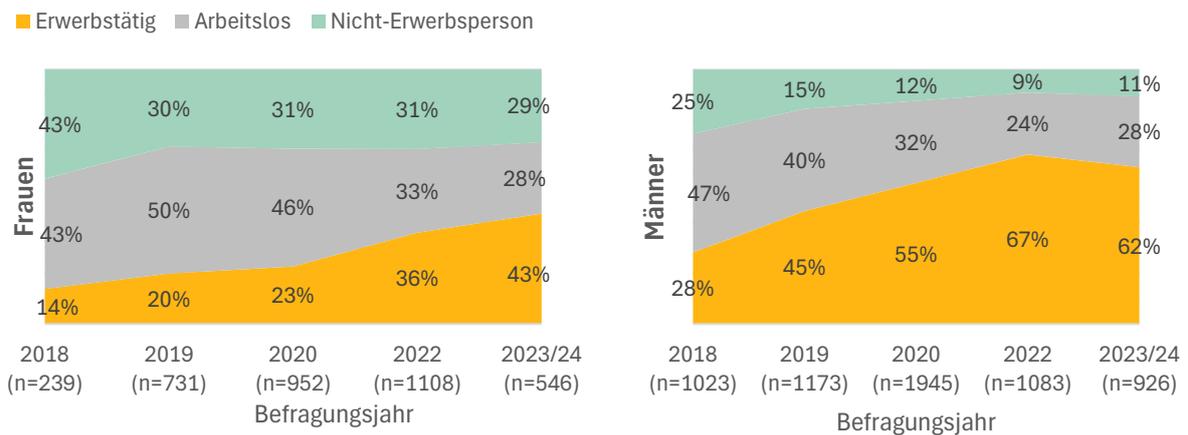
Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunfts kohorte 2014-2018.

Diese subgruppenspezifischen Unterschiede in der Arbeitslosigkeit können auch beim Erwerbsstatus und der Erwerbstätigenquote ausgemacht werden: Unter geflüchteten Frauen, die in den Jahren 2014 bis 2018 nach Österreich gekommen sind, ist die Erwerbstätigenquote nach wie vor im Steigen begriffen. Der Anteil der erwerbs-inaktiven Frauen ändert sich seit 2019 zwar kaum und liegt konstant



bei einem Wert um die 30%. Allerdings steigt die Erwerbstätigenquote seit 2020 mit jeder Befragungswelle signifikant, während die Arbeitslosenquote rückläufig ist. Dies deutet darauf hin, dass es zwar nicht gelungen ist, mehr inaktive Frauen auf den Arbeitsmarkt zu integrieren, aber dass diejenigen, die arbeitsfähig und arbeitswillig sind, zunehmend eine Beschäftigung finden.

Abbildung 5: Erwerbsstatus im Zeitverlauf, nach Geschlecht



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunfts kohorte 2014-2018.

Teilzeitarbeit

Die Qualität der Arbeitsplätze, die Geflüchtete in Österreich innehaben, ist ebenfalls ein Indikator für den Grad der Arbeitsmarktintegration. Ein zentraler Aspekt in diesem Zusammenhang ist die Teilzeitquote, die den Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen Erwerbstätigen misst. Frühere Studien² zeigen, dass die Teilzeitquote unter erwerbstätigen Geflüchteten höher ist als in der Gesamtbevölkerung. Dies bedeutet, dass Geflüchtete nicht nur seltener erwerbstätig sind, sondern auch häufiger in Teilzeit arbeiten, was oft mit einer geringeren Arbeitsplatzqualität und geringeren Einkommensmöglichkeiten verbunden ist.

Abbildung 6 verdeutlicht eine signifikante Entwicklung im Analysezeitraum: Die Teilzeitquote unter geflüchteten Männern ist von 28% im Jahr 2019 auf 12% in der jüngsten Erhebungswelle 2023/2024 gesunken. Geflüchtete Männer sind zunehmend in Vollzeitbeschäftigungen integriert, was auf eine Verbesserung der Arbeitsmarktintegration hinweist.

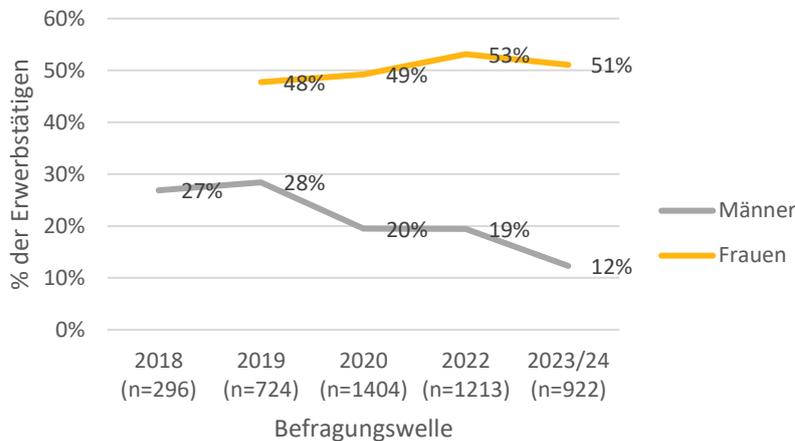
Im Gegensatz dazu bleibt die Teilzeitquote unter geflüchteten Frauen auf einem hohen Niveau konstant, bei etwa 50%. Diese anhaltende geschlechtsspezifische Disparität weist auf strukturelle

² Vgl. Baumgartner, P., Palinkas, M., Daur, V. (2020). Prozesse der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Österreich. Forschungsbericht der dritten Welle des FIMAS-Flüchtlingssurveys: FIMAS+INTEGRATION2. Wien: International Centre for Migration Policy Development (ICMPD).



Barrieren wie familiäre Verpflichtungen oder Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie hin, die besonders Frauen betreffen.

Abbildung 6: Teilzeitquote im Zeitverlauf



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018. Aufgrund der geringen Fallzahl erwerbstätiger Frauen in der Erhebungswelle 2018 und der damit verbundenen hohen statistischen Unsicherheit wird für diese Welle und Untergruppe kein Wert ausgewiesen.

Interessant ist auch, dass die Teilzeitquoten der Geflüchteten durch die in der letzten Welle erreichten Werte an jene der Gesamtbevölkerung angeglichen wurden. Teilzeitarbeit ist auch in der Gesamtbevölkerung ein Phänomen, das besonders Frauen betrifft. Im Jahr 2023 lag die Teilzeitquote in Österreich bei 13,4% unter Männern und 50,6% bei Frauen, was zeigt, dass sich die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten zumindest in Bezug auf die Teilzeitarbeit an das Niveau der Gesamtbevölkerung annähert.

Erwerbseinkommen

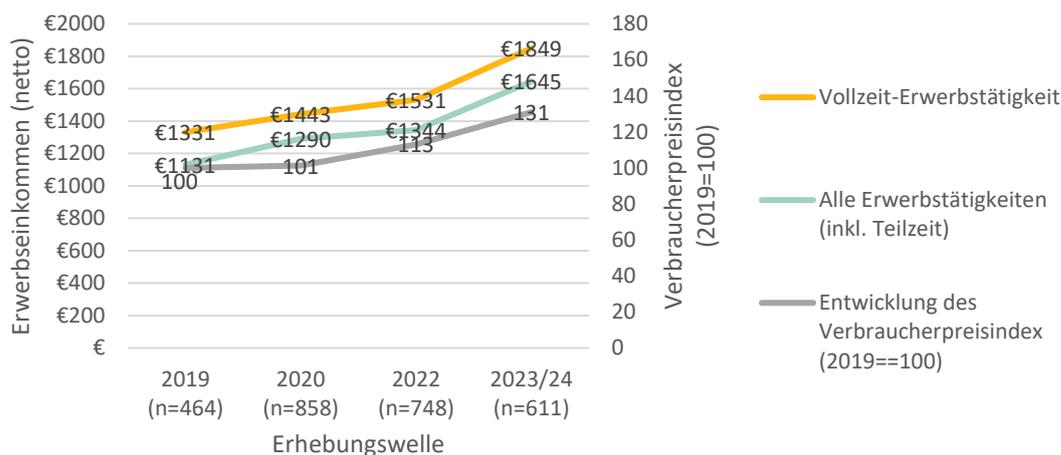
Auch das Einkommen von Geflüchteten stellt einen wichtigen Indikator für die Qualität ihrer Arbeitsmarktintegration dar. Ein steigendes Einkommen kann auf eine Verbesserung der Beschäftigungssituation hinweisen, beispielsweise durch den Übergang von prekärer oder geringqualifizierter Beschäftigung zu stabilen und ausbildungsadäquateren Arbeitsverhältnissen. Umgekehrt kann ein stagnierendes oder geringes Einkommen ein Hinweis auf fortbestehende Hindernisse bei der Integration, wie etwa Diskriminierung, Überqualifikation oder fehlende Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen, sein.

Das Netto-Erwerbseinkommen der geflüchteten Teilnehmer der FIMAS-Studie zeigt über den Zeitraum von 2019 bis 2024 eine bemerkenswerte Entwicklung. Abbildung 7 illustriert, dass die Einkommen während dieser Zeit signifikant gestiegen sind. Für Vollzeitbeschäftigte stieg das durchschnittliche monatliche Einkommen von 1.331 Euro auf 1.849 Euro, was einer Zunahme von knapp 40% entspricht. Betrachtet man alle Beschäftigungsverhältnisse, einschließlich Teilzeitarbeit, zeigt sich ein noch deutlicherer Anstieg von 45% im gleichen Zeitraum.



Dieser Einkommenszuwachs ist jedoch im Kontext der Inflationsentwicklung zu interpretieren. Der Verbraucherpreisindex (VPI) stieg in diesem Zeitraum um etwa 30%, was den realen Wert des Einkommenswachstums relativiert. Trotz dieser inflationsbedingten Abschwächung bleibt für die Gruppe der Geflüchteten ein realer Einkommenszuwachs bestehen, der auf eine positive Entwicklung ihrer Arbeitsmarktintegration hinweist.

Abbildung 7. Monatliches Nettoverdienst



Quelle: FIMAS-Befragung 2019-2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018.

Überqualifikation

Überqualifikation bezeichnet die Diskrepanz zwischen den Qualifikationen einer Person, sei es in Form von Bildung oder beruflicher Erfahrung, und den Anforderungen ihres aktuellen Arbeitsplatzes. Dieses Phänomen ist besonders relevant in der Diskussion um die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten, da sie häufig in Positionen arbeiten, die nicht ihrem Qualifikationsniveau entsprechen.³ Die Analyse der Überqualifikation unter geflüchteten Personen liefert daher wertvolle Einblicke in den qualitativen Erfolg der Arbeitsmarktintegration.

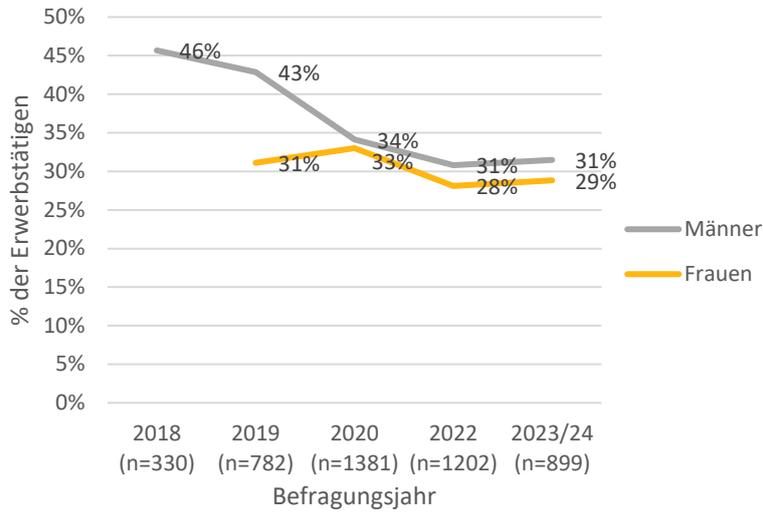
In der Erhebungswelle 2023/2024 gaben etwa 30 % der erwerbstätigen Geflüchteten an, sich in ihrem derzeitigen Beruf für überqualifiziert zu halten. Dies bedeutet, dass diese Personen über eine höhere Ausbildung oder umfangreichere berufliche Erfahrung verfügen, als für ihre derzeitige Tätigkeit erforderlich ist. Abbildung 8 zeigt, dass der Anteil derjenigen, die sich überqualifiziert fühlen, insbesondere unter geflüchteten Männern im Laufe des Analysezeitraums gesunken ist. Dies deutet darauf hin, dass ein Teil der Geflüchteten im Laufe der Zeit Beschäftigungen findet, die besser mit ihrem Qualifikationsprofil übereinstimmen.

³ Vgl. Baumgartner, P., Palinkas, M., Daur, V. (2020). Prozesse der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Österreich. Forschungsbericht der dritten Welle des FIMAS-Flüchtlings surveys: FIMAS+INTEGRATION2. Wien: International Centre for Migration Policy Development (ICMPD). S.50



Allerdings bleibt festzuhalten, dass diese positive Entwicklung in den letzten Jahren stagniert hat. Abbildung 8 verdeutlicht, dass der Rückgang der Überqualifikation zwischen 2020 und 2024 gestoppt wurde und keine weitere signifikante Verbesserung zu beobachten ist.

Abbildung 8: Anteil der Erwerbstätigen mit subjektiv empfundener Überqualifikation im Beruf



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunftskohorte 2014-2018. Aufgrund der geringen Fallzahl erwerbstätiger Frauen in der Erhebungswelle 2018 und der damit verbundenen hohen statistischen Unsicherheit wird für diese Welle und Untergruppe kein Wert ausgewiesen.



5. Auswirkungen der Covid-Krise auf die Arbeitsmarktintegration Geflüchteter

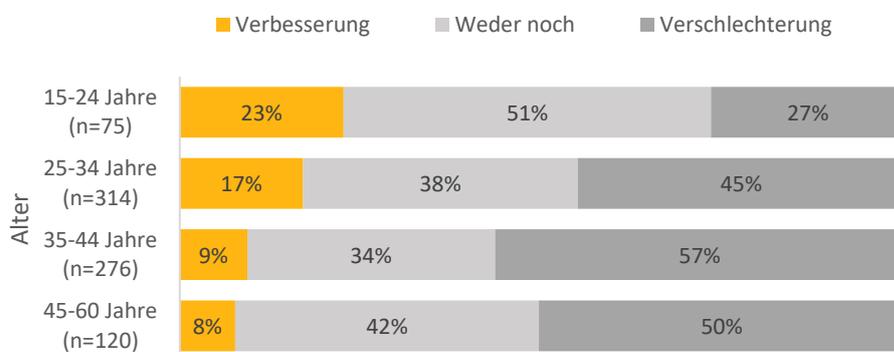
Die Befragungswelle 2023/2024 beleuchtet rückblickend die Herausforderungen, denen geflüchtete Personen durch die Covid-Krise, insbesondere während des Lockdowns im Frühjahr 2020, ausgesetzt waren. Der Lockdown, der als Reaktion auf die Pandemie verhängt wurde, stellte einen tiefgreifenden Einschnitt in das öffentliche Leben, den Arbeitsmarkt und letztlich auch in die Integrationsprozesse geflüchteter Menschen dar.

Die behördlich organisierten Maßnahmen zur Einschränkung der Ausbreitung des Virus umfassten unter anderem strenge Kontaktbeschränkungen, Einschränkungen der Bewegungsfreiheit sowie die Schließung zahlreicher Geschäfte, Schulen und öffentlicher Einrichtungen. Für geflüchtete Personen ergaben sich daraus besondere Herausforderungen: Der Zugang zum Arbeitsmarkt wurde erheblich eingeschränkt, da viele Unternehmen ihre Tätigkeiten reduzierten oder ganz einstellten. Dies führte zu einer erhöhten Unsicherheit in Bezug auf Beschäftigungsmöglichkeiten, insbesondere für jene, die sich noch in der Anfangsphase ihrer Integration befanden und häufig auf prekäre oder Gelegenheitsjobs angewiesen waren. Gleichzeitig kam es zu einer weitreichenden Einschränkung von Integrationsangeboten. Sprachkurse, Bildungsmaßnahmen und andere Integrationsprogramme wurden temporär stark reduziert oder gänzlich ausgesetzt, was den Integrationsprozess vieler Geflüchteter verlangsamte.

Subjektive Wahrnehmung der Veränderung der Arbeitssituation im ersten Covid-Lockdown

Fast die Hälfte der Personen, die zum Zeitpunkt des Ausbruchs der Pandemie in Österreich bereits einen Job hatten, nahmen die Veränderungen durch die Verhängung des ersten Covid-Lockdowns als Verschlechterung ihrer Situation wahr. Besonders bemerkenswert ist der altersbedingte Unterschied in der Wahrnehmung: Jüngere Erwerbstätige (15-24 Jahre) empfanden den Lockdown tendenziell weniger negativ als ältere Altersgruppen. Während 27% der jüngsten Gruppe eine Verschlechterung erlebten, waren es in der Altersgruppe der 35-44-Jährigen bereits 57%.

Abbildung 9: Im März 2020 Erwerbstätige: „Empfanden Sie die Veränderung Ihrer Arbeitssituation im ersten Covid-Lockdown 2020 als Verbesserung oder Verschlechterung?“



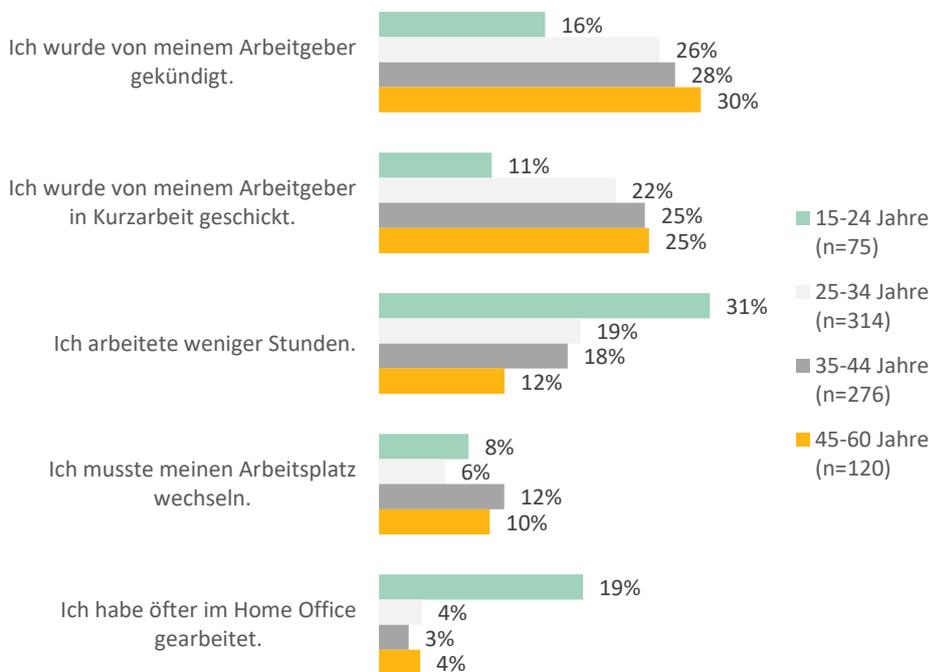
Quelle: FIMAS-Befragung 2023/2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018.



Konkrete Auswirkungen der Covid-Maßnahmen auf den Erwerbsstatus

Abbildung 10 beleuchtet die konkreten unmittelbaren Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Arbeitsmarkt in Hinblick auf die zum Zeitpunkt des ersten Covid-Lockdowns erwerbstätigen Geflüchteten. Hier zeigt sich, dass 25% der Befragten von ihrem Arbeitgeber gekündigt wurden, was die gravierenden negativen Effekte der Pandemie auf die Beschäftigungsstabilität unterstreicht. Weitere 21% wurden in Kurzarbeit geschickt, und 20% gaben an, weniger Stunden gearbeitet zu haben. Diese Einschnitte in die Erwerbsmöglichkeiten trafen alle Altersgruppen, wobei jüngere Geflüchtete tendenziell weniger stark von Kündigungen betroffen waren. Der Anteil derjenigen, die häufiger im Home-Office arbeiteten, war in allen Altersgruppen gering und lag insgesamt unter 7%.

Abbildung 10: Im März 2020 Erwerbstätige: „Inwiefern waren Sie im ersten Corona-Lockdown (März bis Mai 2020) von den Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf dem Arbeitsmarkt betroffen?“



Quelle: FIMAS-Befragung 2023/2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018. Mehrfachauswahl möglich.



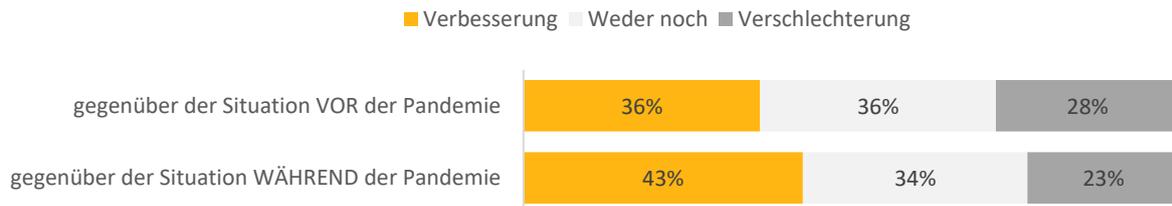
Vergleich der aktuellen Arbeitssituation mit der Situation vor der Pandemie

Abbildung 11 bietet einen retrospektiven Vergleich der Arbeitssituation geflüchteter Personen, die zum Zeitpunkt des Ausbruchs der COVID-19-Pandemie bereits erwerbstätig waren. Die Befragten wurden gebeten, ihre aktuelle berufliche Situation im Vergleich zur Zeit *vor* der Pandemie sowie *während* der Pandemie zu bewerten.

Die Ergebnisse zeigen, dass 28% der im März 2020 Erwerbstätigen ihre aktuelle Arbeitssituation (Stand: 2023/2024) im Vergleich zur Zeit *vor* der Pandemie als verschlechtert wahrnahmen. Im Vergleich zur Situation *während* der Pandemie bewerteten hingegen nur 23% ihre aktuelle Jobsituation als schlechter.

Gleichzeitig gaben 36% der Befragten an, dass sich ihre Arbeitssituation im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie verbessert hatte, während sogar 43% eine Verbesserung gegenüber der Zeit während der Pandemie feststellten. Die Pandemiezeit ist von vielen Geflüchteten als eine Phase erheblicher Herausforderungen erlebt worden, die jedoch in vielen Fällen durch eine Erholung oder Verbesserung der beruflichen Situation nach der Pandemie abgelöst wurde.

Abbildung 11: Im März 2020 Erwerbstätige: „Empfinden Sie Ihre jetzige Arbeitssituation als Verbesserung oder Verschlechterung gegenüber...“



Quelle: FIMAS-Befragung 2023/2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018. n=709

Abbildung 12 zeigt, dass Personen, die im März 2020 erwerbstätig waren und im Zuge der Covid-Krise in irgendeiner Form negativ betroffen waren (beispielsweise durch Kündigung, Kurzarbeit oder Stundenreduktion), ihre aktuelle Arbeitssituation häufiger als Verbesserung gegenüber der Lage vor der Pandemie einschätzten als jene Geflüchteten, die zwar ebenfalls erwerbstätig waren, aber keine negativen beruflichen Auswirkungen durch die Pandemie erfuhren. Gleichzeitig berichtete aber auch ein höherer Anteil unter ihnen von einer Verschlechterung ihrer Arbeitsmarktsituation als bei nicht betroffenen Erwerbstätigen. Konkret sahen 42% derjenigen, die von der Pandemie beruflich negativ betroffen waren, ihre Arbeitssituation in der letzten Befragungswelle als Verbesserung gegenüber der Situation davor an, während es unter den nicht Betroffenen nur 20% waren. Gleichzeitig nahmen 33% der negativ Betroffenen ihre aktuelle Situation als Verschlechterung wahr, verglichen mit nur 17% derer, die im Jahr 2020 nicht betroffen waren.

Die Tatsache, dass sowohl der Anteil derer, die ihre Situation als verbessert empfanden, als auch jener, die eine Verschlechterung wahrnahmen, unter den im Jahr 2020 direkt Betroffenen höher ist, weist auf ambivalente Auswirkungen der Pandemie auf die Arbeitsmarktintegration geflüchteter Personen hin. Die Covid-Krise und die damit einhergehenden Maßnahmen wie Kündigungen, Kurzarbeit oder Arbeitsplatzwechsel hatten das Potenzial, die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in



unterschiedliche Richtungen zu beeinflussen. Einerseits boten die pandemiebedingten Veränderungen einigen Geflüchteten die Gelegenheit zur beruflichen Neuorientierung oder zum Eintritt in besser passende Beschäftigungsverhältnisse, was zu einer Verbesserung ihrer Arbeitssituation führte.

Andererseits verschlechterten sich für andere die Arbeitsbedingungen, etwa durch den Rückgriff auf weniger qualifizierte Tätigkeiten, geringeres Stundenausmaß oder längere Phasen der Arbeitslosigkeit. Während einige Geflüchtete durch die Krise in stabilere oder besser bezahlte Beschäftigungsverhältnisse gelangten, hat sich für andere die Prekarität ihrer Situation verschärft, was auch langfristig negative Konsequenzen für ihre Arbeitsmarktintegration haben könnte.

Abbildung 12: Im März 2020 Erwerbstätige: „Empfinden Sie Ihre jetzige Arbeitssituation gegenüber der Situation vor der Covid-Pandemie (vor März 2020) als Verbesserung oder Verschlechterung?“



Quelle: FIMAS-Befragung 2023/2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018. n=709



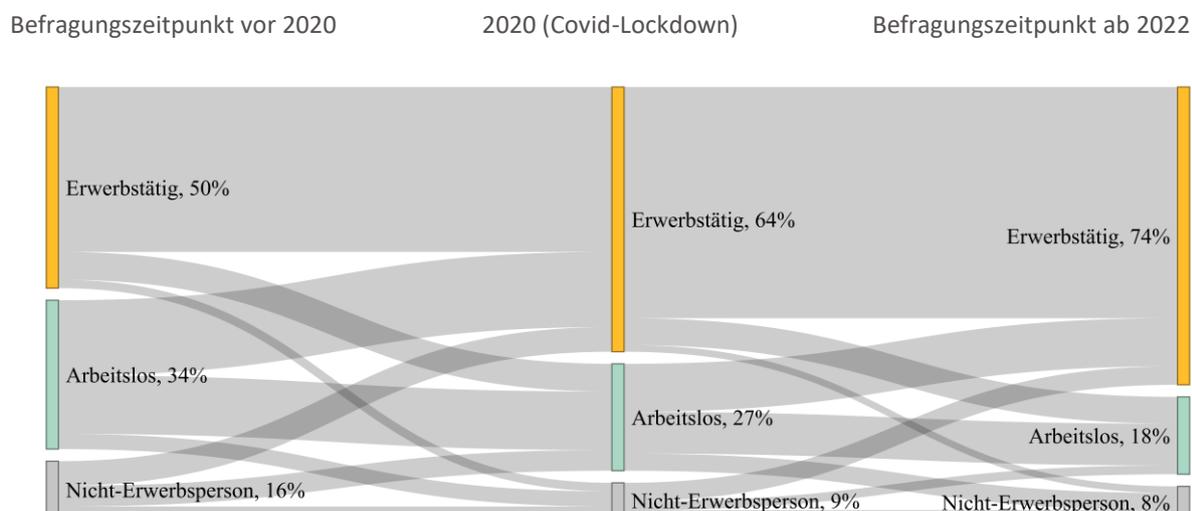
Transitionen des Erwerbsstatus während der Covid-Krise

Abbildung 13 zeigt die individuellen Verläufe des Erwerbsstatus geflüchteter Personen im FIMAS-Panel über mehrere Befragungswellen hinweg. Die Grafik illustriert den Erwerbsstatus der Panelteilnehmer:innen vor 2020, während der Covid-Krise im Jahr 2020, sowie ab 2022. Dargestellt ist der Erwerbsstatus von Personen, für die Daten über alle drei Zeitpunkte hinweg vorliegen – eine Untergruppe der Stichprobe.

Die Breite der Verbindungen zwischen den verschiedenen Erwerbsstatus (erwerbstätig, arbeitslos, Nicht-Erwerbsperson) zu den jeweiligen Zeitpunkten gibt an, wie viele Personen von einem Status zum anderen gewechselt sind. Dadurch lässt sich nachvollziehen, wie sich der Erwerbsstatus infolge der Covid-Krise verändert hat und ob diese Veränderungen dauerhaft oder vorübergehend waren. Die Grafik veranschaulicht somit nicht nur die Stabilität oder Instabilität der Arbeitsmarktintegration während der Pandemie, sondern auch den längerfristigen Einfluss der Krise auf die berufliche Situation geflüchteter Personen.

In der Gesamtbetrachtung zeigt sich: Ein signifikanter Anteil derjenigen Geflüchteten, die vor der Pandemie erwerbstätig waren, verlor im Zuge der Covid-Krise ihre Arbeit und wurde arbeitslos. Gleichzeitig gelang es aber auch einer beträchtlichen Anzahl von Geflüchteten, die vor der Pandemie arbeitslos waren, während der Krise eine Beschäftigung zu finden.

Abbildung 13: Veränderungen des Erwerbsstatus vor, während und nach der Covid-Krise



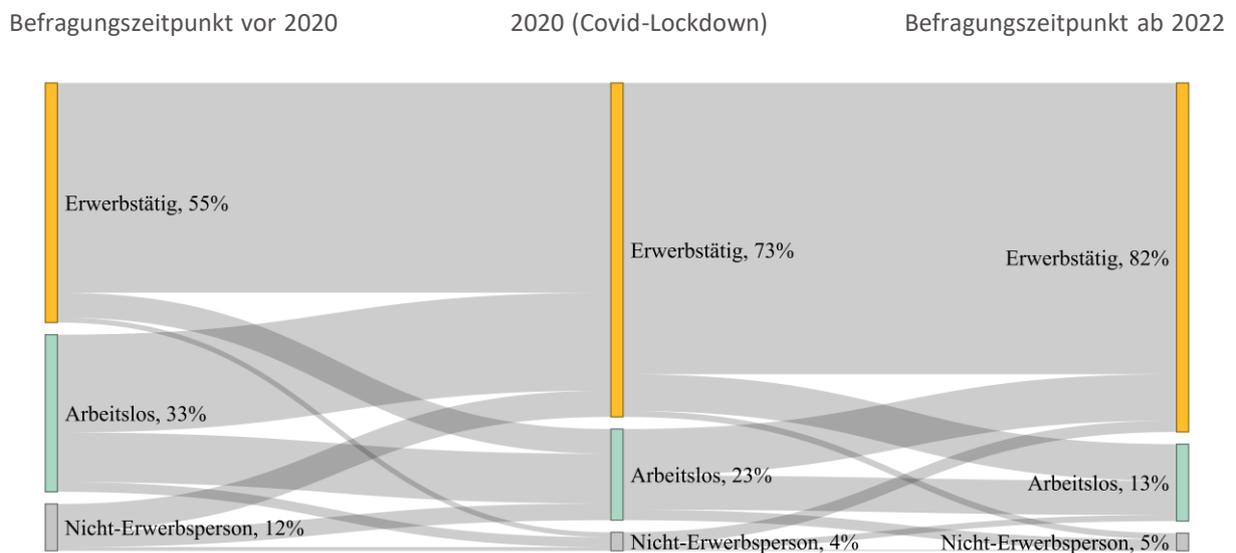
Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. n=350. Ankunfts kohorte 2014-2018. Dargestellt sind die Daten von Personen, die sowohl an der Befragung 2020, wie an je zumindest einer Befragung davor (2018 oder 2019) und danach (2022 oder 2023/24) teilgenommen haben.

Es ist wichtig zu betonen, dass die beobachteten Übergänge nicht ausschließlich auf die Covid-Krise zurückgeführt werden können. Die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt erfolgt oft schrittweise, und viele Geflüchtete verbessern im Laufe der Zeit ihre Arbeitsmarktfähigkeit, was ihre Chancen auf eine Anstellung erhöht. Diese langfristigen Integrationsprozesse können also ebenfalls zu den beobachteten positiven Übergängen beigetragen haben.



Ein Vergleich der Diagramme nach Geschlecht (Abbildung 14 für Männer und Abbildung 15 für geflüchtete Frauen) offenbart deutliche Unterschiede in den Erwerbsstatusübergängen während der Pandemie. Unter den geflüchteten Männern im FIMAS-Panel stieg die Erwerbstätigkeit während der Covid-Krise signifikant an. Der Anteil der erwerbstätigen Männer erhöhte sich von 55% vor der Pandemie auf 73% im Jahr 2020. Diese positive Entwicklung könnte auf die fortschreitende Integration sowie auf pandemiebedingte Veränderungen im Arbeitsmarkt, wie die Nachfrage nach Arbeitskräften in systemrelevanten Sektoren, zurückgeführt werden. Männer könnten von diesen Entwicklungen überproportional profitiert haben, da sie in Branchen arbeiten, die während der Pandemie relativ stabil blieben oder sogar zusätzliche Arbeitskräfte benötigten.

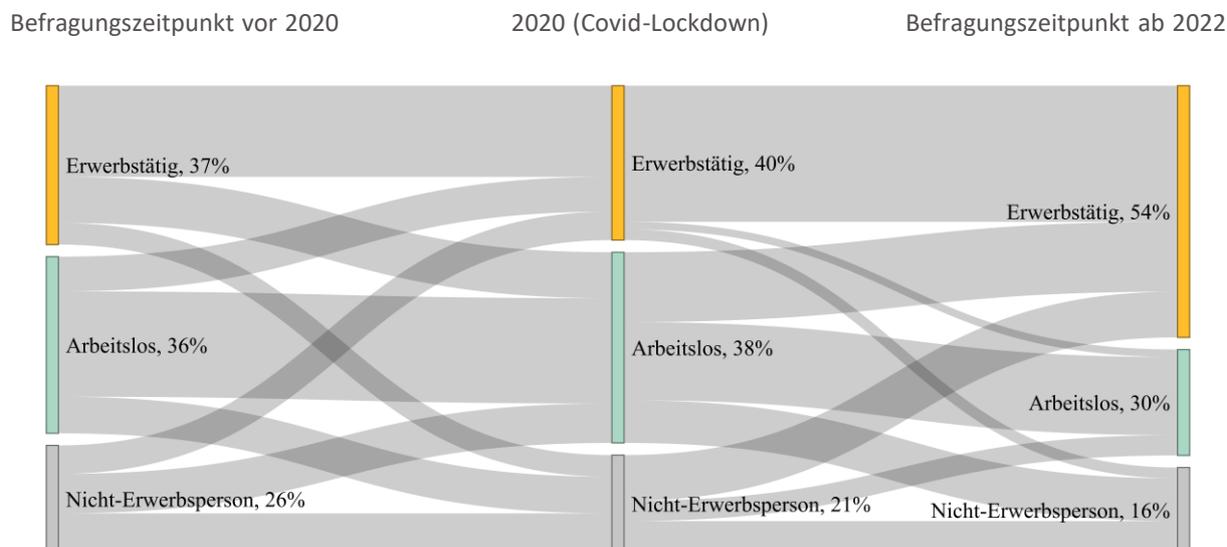
Abbildung 14: Geflüchtete Männer: Veränderungen des Erwerbsstatus vor, während und nach der Covid-Krise



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. n=251. Ankunftscohorte 2014-2018.

Im Gegensatz dazu zeigt sich bei den geflüchteten Frauen eine weitgehend stagnierende Entwicklung der Erwerbstätigkeit während der Pandemie. Der Anteil der erwerbstätigen Frauen stieg lediglich von 37% auf 40% im Jahr 2020. Diese Stagnation kann auf mehrere Faktoren zurückzuführen sein, insbesondere auf die zusätzlichen Betreuungsaufgaben, die Frauen während der Pandemie übernommen haben. Durch die Schließung von Schulen und Kindergärten waren viele Mütter gezwungen, ihre Arbeitszeit zu reduzieren oder ihre Beschäftigung ganz aufzugeben, um sich vermehrt um die Kinderbetreuung zu kümmern. Dies erklärt, warum die Erwerbsquote bei Frauen im Gegensatz zu Männern während der Pandemie kaum zugenommen hat. Ihre Erwerbstätigenquote steigt jedoch in der postpandemischen Zeit wieder deutlich an, was sowohl durch die Erholung von coronaspezifischen Einschränkungen als auch durch die mit der Aufenthaltsdauer fortschreitenden Integration der Zielgruppe bedingt sein kann.

Abbildung 15: Geflüchtete Frauen: Veränderungen des Erwerbsstatus vor, während und nach der Covid-Krise



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. n=99 Ankunftscohorte 2014-2018.

Veränderungen der Berufsfelder geflüchteter Personen während und nach der Covid-Krise

Die Berufsfelder geflüchteter Personen in Österreich veränderten sich im Verlauf der Covid-Krise spürbar. Die Auflistung der häufigsten Berufskategorien vor, während und nach der Pandemie (Tabelle 1) zeigt deutliche Verschiebungen in den Beschäftigungsmustern, die auf die unterschiedlichen Auswirkungen der Krise auf verschiedene Branchen zurückzuführen sind.

Vor dem Ausbruch der Pandemie konzentrierten sich die geflüchteten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf eine relativ breite Palette von Berufen, wobei einige Tätigkeiten besonders häufig vertreten waren. Verkaufskräfte in Handelsgeschäften (7,6% der Erwerbstätigen) stellten die größte Gruppe dar, gefolgt von Hilfsarbeitern in Transport und Lagerei (5,7%) und Hilfskräften in der Nahrungsmittelzubereitung (5,2%).⁴ Auch Köche (4,9%) und Material- und ingenieurtechnische Fachkräfte (4,1%) waren prominente Berufsgruppen. Etwas weniger häufig vertreten, aber dennoch unter den wichtigsten Berufsgruppen, waren Betreuungsberufe im Gesundheitswesen (2,8%), Kinder- und Lernbetreuer (2,7%) und Hilfsarbeiter bei der Herstellung von Waren (2,6%).

Die Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen führten zu spürbaren Verschiebungen in der Berufstätigkeit. Viele geflüchtete Personen waren gezwungen, sich an die neuen Bedingungen anzupassen, und einige Berufsgruppen gewannen an Bedeutung, während andere zurücktraten. Verkaufskräfte in Handelsgeschäften (7,7% der Erwerbstätigen) blieben die häufigste Berufsgruppe, was die relative Stabilität des Einzelhandels auch während der Krise zeigt. Der Anteil der Hilfsarbeiter

⁴ Die männliche Form wird bei den ISCO-Berufsuntergruppen aus Gründen der Konsistenz und gemäß der standardisierten Bezeichnungen verwendet. Diese Formulierungen umfassen alle Geschlechter.



in Transport und Lagerei stieg auf 7,6%, was den gestiegenen Bedarf in der Logistikbranche widerspiegelt, die durch den Anstieg des Online-Handels stark wuchs. Eine bemerkenswerte Verschiebung war der Anstieg der Betreuungsberufe im Gesundheitswesen (5,0%) auf Platz 4. Dies war eine direkte Folge der erhöhten Nachfrage nach Pflege- und Betreuungskräften während der Pandemie. Material- und ingenieurtechnische Fachkräfte (5,2%) rückten ebenfalls nach vorne, während der Anteil der Köche (4,3%) aufgrund von Schließungen in der Gastronomie leicht zurückging. Gleichzeitig waren Berufsgruppen wie Friseure, Kosmetiker und verwandte Berufe (3,5%) stärker vertreten, während auch Tätigkeiten im Kraftfahrzeugverkehr (3,0%) und Bürokräfte (2,7%) an Bedeutung gewannen. Diese Entwicklungen verdeutlichen, wie die Krise die Arbeitsmarktchancen in bestimmten Sektoren veränderte, insbesondere in systemrelevanten Berufen.

In der Zeit nach der Pandemie zeigen sich ebenso neue Schwerpunkte in der Berufstätigkeit geflüchteter Personen. Verkaufskräfte in Handelsgeschäften (8,1%) blieben die dominierende Berufsgruppe und haben sogar leicht zugenommen, was auf eine Erholung und Stabilisierung im Einzelhandel hindeutet. Betreuungsberufe im Gesundheitswesen (6,9%) haben deutlich an Bedeutung gewonnen, was die anhaltende Nachfrage nach Pflegekräften in der postpandemischen Ära unterstreicht. Hilfskräfte in der Nahrungsmittelzubereitung (4,7%) und Elektroinstallateure und -mechaniker (4,5%) blieben weiterhin wichtige Berufsgruppen, wobei letztere an Bedeutung gewannen, was auf Investitionen in Infrastruktur und Bauprojekte zurückzuführen sein könnte. Interessanterweise waren Hilfsarbeiter in Transport und Lagerei (4,3%) auch nach dem Höhepunkt der Covid-Krise immer noch unter den wichtigsten Berufsgruppen vertreten, aber ihr Anteil hat sich nach dem Höhepunkt der Pandemie reduziert. Zudem zeigten Berufe wie Kellner und Barkeeper (3,3%) sowie Reinigungspersonal und Hilfskräfte in Privathaushalten, Hotels und Büros (2,6%) einen leichten Anstieg, was auf die Wiedereröffnung der Gastronomie und des Dienstleistungssektors nach den Lockdowns hinweist.

Während einige Sektoren, insbesondere im Handel und der Logistik, relativ stabil blieben oder sogar wuchsen, erlebten andere, wie das Gastgewerbe, kurzfristige Rückgänge. Gleichzeitig stieg die Bedeutung von Berufen im Gesundheitswesen deutlich an, was die zentrale Rolle dieses Sektors während und nach der Pandemie widerspiegelt.

Tabelle 1: Übersicht der häufigsten Berufsuntergruppen nach ISCO

Vor Covid-Krise (2018-2019)			Während Covid-Krise (2020)			Nach Covid-Krise (2022-2024)		
#			#			#		
1	Verkaufskräfte in Handelsgeschäften	7.6%	1	Verkaufskräfte in Handelsgeschäften	7.7%	1	Verkaufskräfte in Handelsgeschäften	8.1%
2	Hilfsarbeiter in Transport und Lagerei	5.7%	2	Hilfsarbeiter in Transport und Lagerei	7.6%	2	Betreuungsberufe im Gesundheitswesen	6.9%
3	Hilfskräfte in der Nahrungsmittelzubereitung	5.2%	3	Material- und ingenieurtechnische Fachkräfte	5.2%	3	Hilfskräfte in der Nahrungsmittelzubereitung	4.7%
4	Köche	4.9%	4	Betreuungsberufe im Gesundheitswesen	5.0%	4	Elektroinstallateure und -mechaniker	4.5%
5	Material- und ingenieurtechnische Fachkräfte	4.1%	5	Köche	4.3%	5	Hilfsarbeiter in Transport und Lagerei	4.3%
6	Betreuungsberufe im Gesundheitswesen	2.8%	6	Hilfskräfte in der Nahrungsmittelzubereitung	3.8%	6	Material- und ingenieurtechnische Fachkräfte	4.1%
7	Kinder- und Lernbetreuer	2.7%	7	Friseure, Kosmetiker und verwandte Berufe	3.5%	7	Köche	3.6%
8	Hilfsarbeiter bei der Herstellung von Waren	2.6%	8	Hilfsarbeiter bei der Herstellung von Waren	3.4%	8	Kellner und Barkeeper	3.3%
9	Kellner und Barkeeper	2.4%	9	Kraftfahrzeugführer	3.0%	9	Kraftfahrzeugführer	2.9%
10	Nicht akademische, juristische, sozialpflegerische und religiöse Berufe	2.3%	10	Sonstige Bürokräfte und verwandte Berufe	2.7%	10	Maschinenmechaniker und -schlosser	2.9%
11	Maler, Gebäudereiniger und verwandte Berufe	2.2%	11	Elektroinstallateure und -mechaniker	2.6%	11	Hilfsarbeiter bei der Herstellung von Waren	2.8%
12	Baukonstruktions- und verwandte Berufe	2.1%	12	Kellner und Barkeeper	2.2%	12	Reinigungspersonal und Hilfskräfte in Privathaushalten, Hotels und Büros	2.6%

Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunfts kohorte 2014-2018. Die männliche Form wird bei den ISCO-Berufsuntergruppen aus Gründen der Konsistenz und gemäß der standardisierten Bezeichnungen verwendet. Diese Formulierungen umfassen alle Geschlechter.

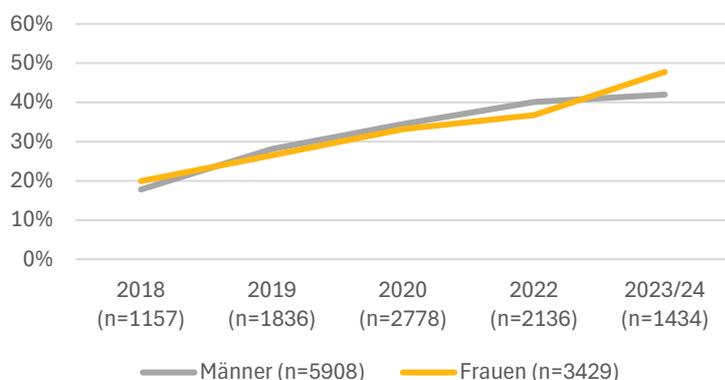


6. Bildung

Abgeschlossene Ausbildungen in Österreich

Der Anteil der Personen, die in Österreich eine Ausbildung abgeschlossen haben, ist im Verlauf der FIMAS-Befragungswellen stetig gestiegen: von 19% im Jahr 2018 auf 44% bei der jüngsten Erhebung 2023/2024 (siehe Abbildung 16). Dieser Anstieg umfasst sowohl Personen, die im Kindes- oder Jugendalter nach Österreich gekommen sind und noch keine Ausbildung im Herkunftsland absolviert hatten, als auch solche, die bereits eine Ausbildung im Herkunftsland abgeschlossen hatten und nun zusätzlich in Österreich einen Abschluss erworben haben. Zwischen Frauen und Männern zeigen sich dabei keine signifikanten Unterschiede.

Abbildung 16: Anteil von Personen mit in Österreich abgeschlossener Ausbildung, nach Geschlecht



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018.

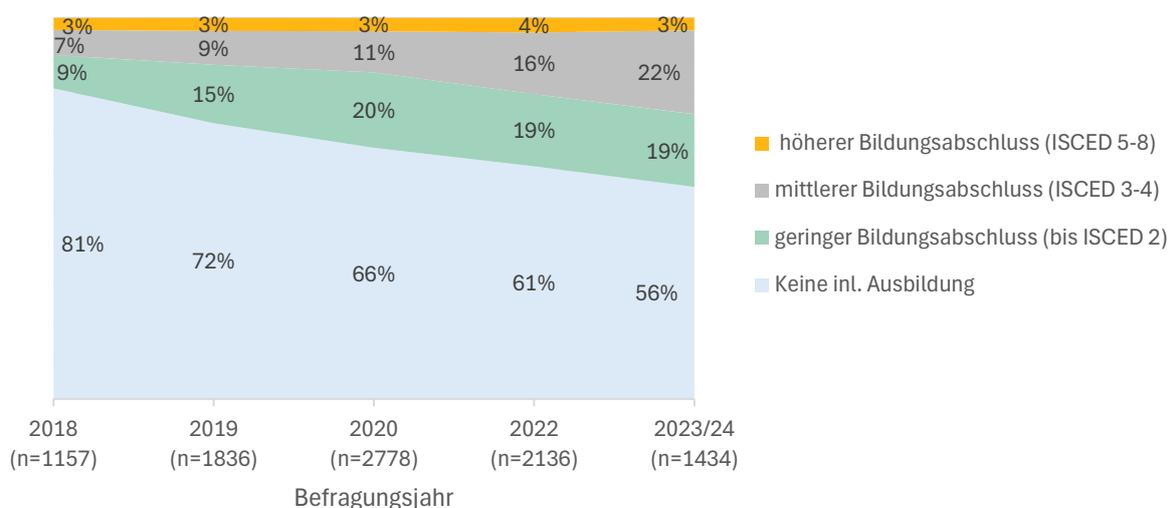
Unter den Personen, die in Österreich eine Ausbildung abgeschlossen haben, hat ein erheblicher Teil mit dieser Ausbildung maximal das Bildungsniveau ISCED-2 erreicht, das einem Pflichtschulabschluss oder einem Mittelschulabschluss entspricht.⁵ Abbildung 17 veranschaulicht die im Zeitverlauf durch österreichische Ausbildungen erreichten Bildungsniveaus. Während ein kontinuierlicher Anstieg des Anteils der Personen mit österreichischem Bildungsabschluss festgestellt werden kann, bleibt der Anteil der Personen mit niedrigem inländischen Bildungsabschluss (bis einschließlich Pflichtschulabschluss) nach 2019 konstant und macht etwa ein Fünftel der gesamten Kohorte aus. Dabei kommt es aber sehr wohl zu Fluktuation: ein Teil dieser Gruppe qualifiziert sich weiter und erreicht ein mittleres Bildungsniveau, während gleichzeitig andere Geflüchtete, die davor noch keinen österreichischen Abschluss aufweisen konnten, neu in die Gruppe derer mit niedrigem österreichischen Bildungsniveau eintreten.

⁵ ISCED (International Standard Classification of Education) ist eine internationale Klassifikation von Bildungsabschlüssen, die vom UNESCO-Institut für Statistik entwickelt wurde. ISCED-2 steht für die untere Sekundarstufe, die in Österreich einem Mittelschul- oder Pflichtschulabschluss entspricht.



Seit 2018 ist ein kontinuierlicher Anstieg des Anteils derjenigen zu beobachten, die durch einen Bildungsabschluss ein mittleres Bildungsniveau in Österreich, etwa die Matura oder einen Lehrabschluss (ISCED-3-4), erreicht haben – von 7% im Jahr 2018 auf 22% bei der Erhebung 2023/2024. Die Geflüchteten aus der Ankunftskohorte 2014-2018 schließen demnach nicht nur zunehmend inländische Ausbildungen ab, sondern diese Ausbildungen sind auch zunehmend höherwertig: Bei der Befragung 2023/2024 haben bereits über die Hälfte der Personen, die eine Ausbildung im Inland absolviert haben, damit ein mittleres oder hohes Bildungsniveau erreicht.

Abbildung 17: Erreichte österreichische Bildungsabschlüsse



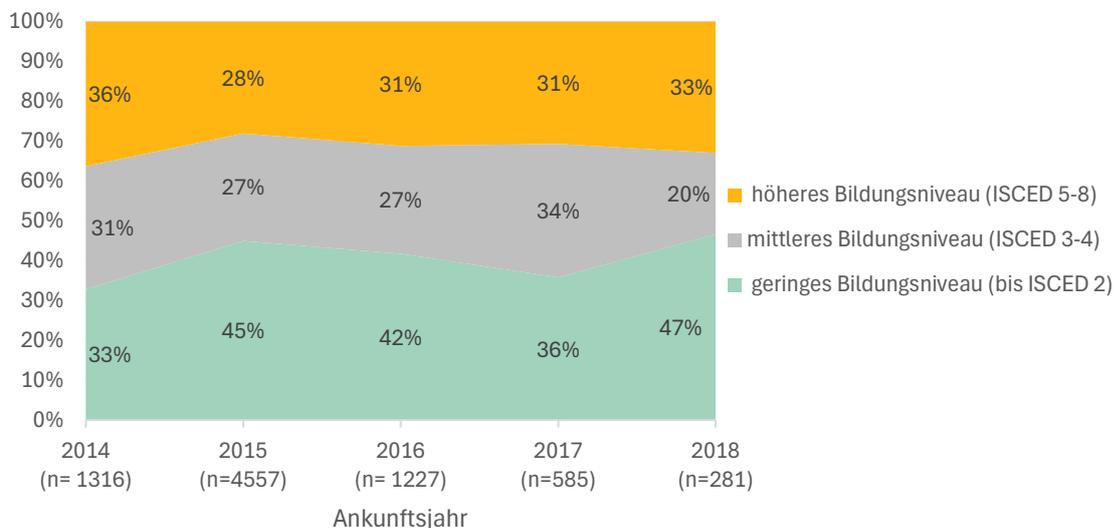
Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunftskohorte 2014-2018.

Ausländische Bildungsabschlüsse

Viele der geflüchteten Personen, die zwischen 2014 und 2018 nach Österreich gekommen sind, verfügen über abgeschlossene Ausbildungen aus ihren Herkunfts- oder auch Transitländern. In der untersuchten Kohorte der zwischen 2014 und 2018 angekommenen Geflüchteten liegt der Anteil der Personen mit mittlerem Bildungsabschluss aus dem Ausland insgesamt bei 28% und mit höherem Bildungsabschluss bei 30%. Ein niedrigeres Bildungsniveau (bis ISCED 2, also Pflichtschulabschluss und darunter) haben 42% der Personen mitgebracht. Diese Zahlen beziehen sich nur auf Personen, die zum Zeitpunkt der Ankunft in Österreich mindestens 18 Jahre alt waren. Um ein besseres Verständnis für die soziodemographische Zusammensetzung der untersuchten Kohorte zu erlangen und auch etwaige Unterschiede zwischen den verschiedenen Ankunftsjahren sichtbar zu machen, werden in Abbildung 18 die mitgebrachten Bildungsabschlüsse nach dem Jahr der Ankunft in Österreich dargestellt.



Abbildung 18: Bildungsniveau neu angekommener erwachsener Personen durch „mitgebrachte“ ausländische Abschlüsse.



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunfts kohorte 2014-2018. Nur Personen, die zum Zeitpunkt der Ankunft 18 Jahre alt oder älter waren.

Wie in Abbildung 18 zu sehen, weisen die vor dem Höhepunkt 2015 angekommenen Geflüchteten im Durchschnitt ein höheres Qualifikationsprofil auf: Die größte Gruppe im Jahr 2014 bestand aus Personen mit höherem Bildungsniveau, also Akademiker:innen (36%). Im Vergleich dazu ist das durchschnittliche Bildungsniveau der Neuankömmlinge im Jahr 2015 etwas niedriger: Der Anteil der niedrig Gebildeten stieg von 33% auf 45%, während der Anteil der höher Gebildeten von 36% auf 28% sank. Das durchschnittliche Bildungsniveau der Neuankömmlinge blieb auch in den nachfolgenden Jahren weitgehend konstant. Diese Beobachtungen legen nahe, dass die soziodemografische Zusammensetzung der Geflüchtetenpopulation im Laufe der Zeit Veränderungen unterworfen war und ist.

Integrationsangebote

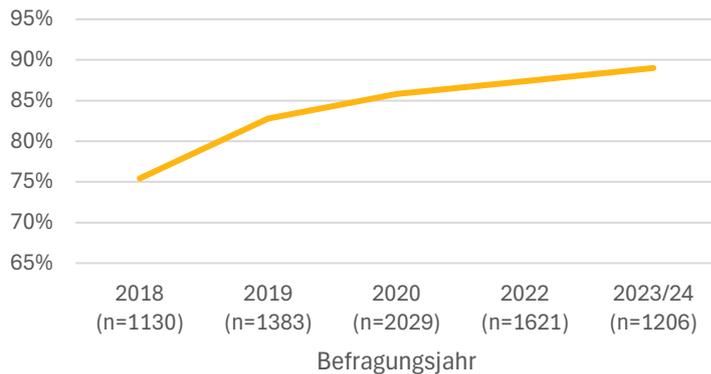
Integrationsprogramme und -kurse werden von verschiedenen Trägern angeboten und spielen eine zentrale Rolle bei der Unterstützung von Geflüchteten in ihrem Integrationsprozess in die österreichische Gesellschaft. Diese Kurse erleichtern das Ankommen, überbrücken die Zeit bis zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, bieten Orientierungshilfen und schaffen neue Netzwerke, die sowohl für die Jobsuche als auch für die soziale Integration von großem Nutzen sein können. Für die vielfältigen Bedürfnisse, Lebenssituationen und Bildungshintergründe der Geflüchteten gibt es entsprechend maßgeschneiderte Angebote, die von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich sein können. Bislang konnten fast 89% der Personen aus der Ankunfts kohorte 2014-2018 erreicht werden - der Anteil der Personen, die noch nie an einem Integrationskurs teilgenommen haben, konnte zwischen der Befragung 2018 und der Erhebung 2023/24 von 25% auf 11% gesenkt werden.

Ein besonderer Fokus liegt auf den sogenannten Werte- und Orientierungskursen, die vom Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) angeboten werden und für Geflüchtete verpflichtend sind. Diese Kurse vermitteln grundlegende Informationen zu den in Österreich geltenden Werten und



Normen, wie etwa Gleichberechtigung, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Vier von fünf Personen aus der Zielgruppe, die zwischen 2014 und 2018 nach Österreich gekommen sind, haben diesen Kurs mittlerweile absolviert. Dieser Kurs wird österreichweit angeboten, die Teilnahme ist nach dem Integrationsgesetz verpflichtend für Geflüchtete, denen nach dem 1.1.2015 in Österreich Schutz gewährt wurde.

Abbildung 19: Anteil der Personen, die an einem oder mehreren Integrationskursen teilgenommen haben.



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018

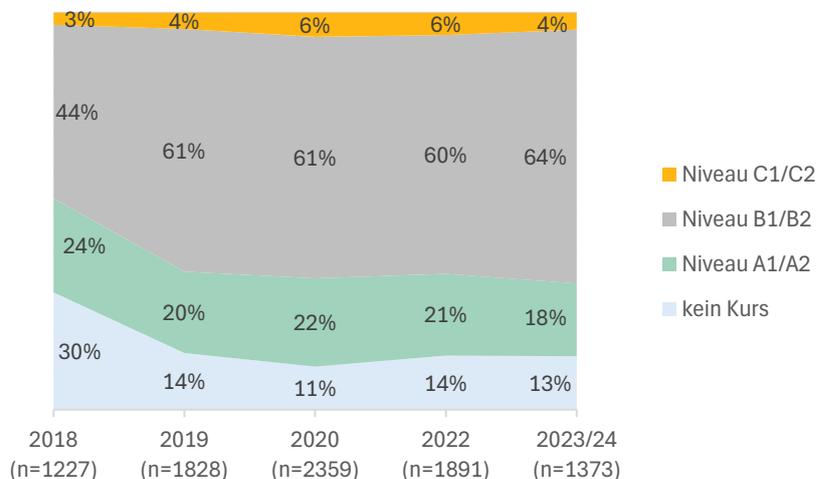
Deutschkenntnisse

Die Deutschkenntnisse der Befragten werden in der FIMAS-Studie auf verschiedene Weise erhoben: Zum einen geben die Teilnehmer:innen an, ob sie Deutschkurse absolviert haben und welches Niveau sie gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen durch diese Kurse erreicht haben. Zum anderen werden sie gebeten, ihre Verständigungskompetenz in den Bereichen Lesen, Hören und Sprechen selbst einzuschätzen. Diese subjektiven Selbsteinschätzungen sind zwar nicht objektiv präzise, ermöglichen jedoch auch eine Erfassung des informellen Spracherwerbs, der unabhängig von formalen Kursen erfolgt.

Wie in Abbildung 20 dargestellt, schlossen zwischen 2018 und 2020 immer mehr Personen aus der Ankunftscohorte 2014-2018 höhere Deutschkurse ab. Der Anteil derjenigen, die noch nie einen Deutschkurs besucht hatten, konnte in diesem Zeitraum von 30% auf 11% gesenkt werden. Gleichzeitig stieg der Anteil der Personen, die einen B1- oder B2-Kurs absolviert hatten, signifikant an. Seit 2020 zeigt sich jedoch kaum noch Veränderung, da die Personen dieser Kohorte mittlerweile nur noch selten Deutschkurse besuchen. Es zeigt sich, dass Geflüchtete eher in den ersten Jahren nach ihrer Ankunft in Österreich die vom Arbeitsmarktservice (AMS) geförderten Deutschkurse nutzen und später ihre Sprachkenntnisse vorwiegend auf informellem Wege, etwa durch Gebrauch der Sprache und Medienkonsum, weiterentwickeln.



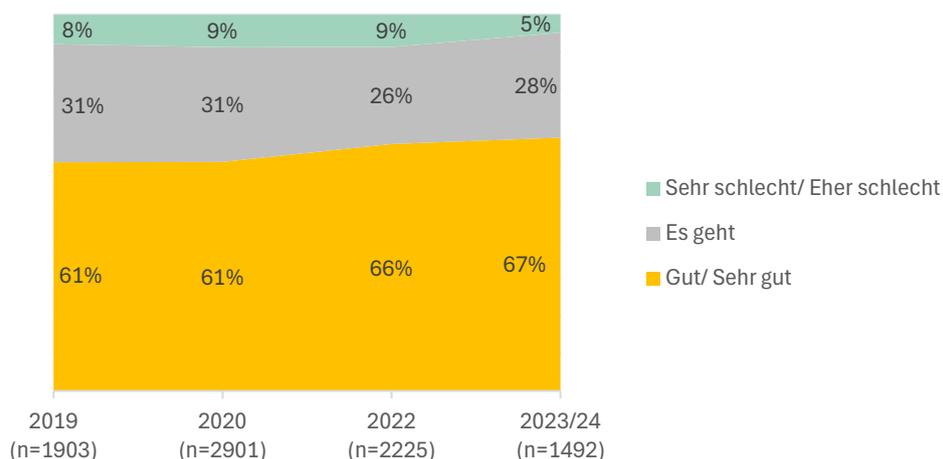
Abbildung 20: Höchster abgeschlossener Deutschkurs nach Niveau und Befragungsjahr



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018

In Abbildung 21 wird deutlich, dass sich die selbsteingeschätzte Sprechkompetenz im Deutschen auch nach 2020 weiter verbessert hat. Der Anteil derjenigen, die ihre Deutschkenntnisse als gut bis sehr gut bewerteten, ist von 2020 bis zur jüngsten Befragung um weitere 6 Prozentpunkte gestiegen und lag somit bei 67%. Gleichzeitig verringerte sich der Anteil der Befragten, die ihre Deutschkenntnisse als schlecht einstufen, auf 5%. Somit gab nur noch eine von 20 Personen aus der Ankunftscohorte 2014-2018 an, eher schlecht oder sehr schlecht Deutsch zu sprechen.

Abbildung 21: Selbsteinschätzung Sprechkompetenz Deutsch



Quelle: FIMAS-Befragung 2019-2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018. Daten erst ab 2019 verfügbar.

Diese Entwicklung zeigt, dass sich die Sprachkompetenz der Geflüchteten auch in den späteren Jahren nach ihrer Ankunft weiterhin verbessert hat, obwohl die Teilnahme an formalen Deutschkursen abgenommen hat. Dies deutet darauf hin, dass viele Personen ihre Deutschkenntnisse durch alltägliche Praxis und informelle Lernmöglichkeiten -etwa bei der Arbeit- weiter ausbauen konnten.



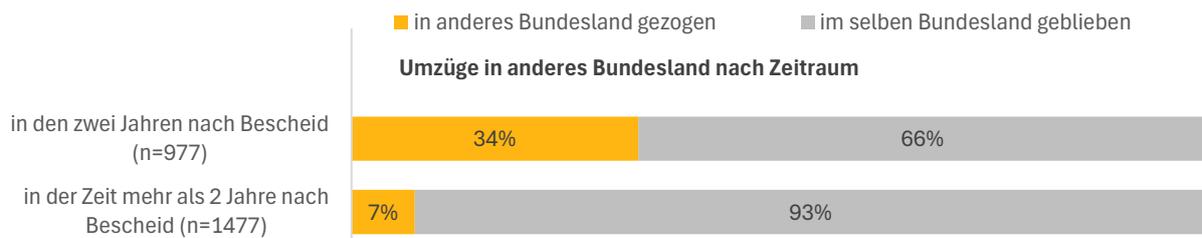
7. Innerösterreichische Mobilität

Wie mobil sind Geflüchtete nach ihrer Ankunft in Österreich? Bleiben sie in dem Bundesland, in dem sie das Asylverfahren durchlaufen, oder ziehen sie in andere Regionen um? Welche Gründe motivieren sie zu einem Wohnortwechsel, und wie lange dauert es, bis sie einen Ort gefunden haben, an dem sie sich längerfristig niederlassen und etablieren können? Diese Fragen können teilweise anhand der in der FIMAS-Studie erhobenen Daten beantwortet werden.

Dazu wurden zwei zentrale Parameter erfasst, die zur Analyse der Mobilität geflüchteter Personen in Österreich beitragen. Zum einen wurde bei jeder Erhebungswelle das Bundesland des aktuellen Wohnortes abgefragt. Dadurch liegen auf Bundeslandebene Wohnortdaten vor, die es ermöglichen, bei mehrfacher Teilnahme einer Person an der Studie Veränderungen des Wohnortes zwischen den Bundesländern zu identifizieren. Zum anderen wurde erfragt, ob die Befragten im selben Bundesland leben, in dem sie während ihres Asylverfahrens gelebt hatten. Bei dieser Frage geben die Befragten also retrospektiv selbst Auskunft darüber, ob sie zu einem unbestimmten Zeitpunkt nach dem Erhalt des positiven Bescheids das Bundesland gewechselt haben

Aus der Kohorte der zwischen 2014 und 2018 eingereisten Geflüchteten änderten insgesamt 34% innerhalb von zwei Jahren nach Erhalt ihres positiven Asylbescheids das Wohnort-Bundesland; sie lebten nicht mehr in dem Bundesland, in dem sie während des Asylverfahrens gelebt hatten. In den darauffolgenden Jahren ist die Mobilität deutlich geringer: zwei Jahre oder länger nach der Schutzgewährung finden nur bei 7% der Personen aus der Kohorte noch Bundeslandwechsel statt (siehe Abbildung 22).

Abbildung 22: Umzüge in anderes Bundesland.



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunfts kohorte 2014-2018.

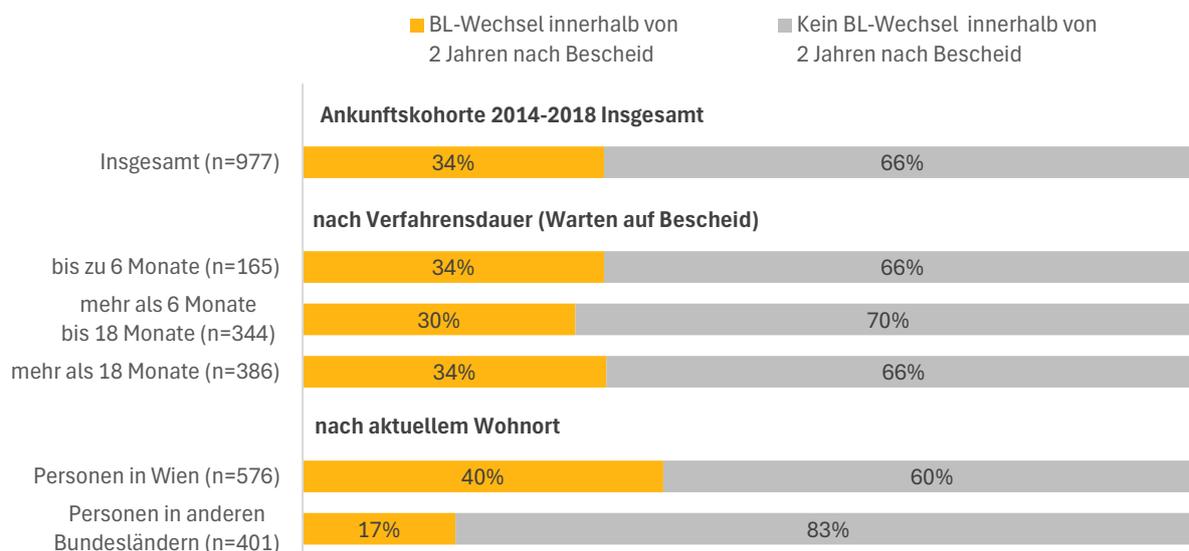
Diese Daten legen nahe, dass die Mobilität von Geflüchteten unmittelbar nach der Schutzgewährung erhöht ist. Dies könnte darauf hindeuten, dass die betroffenen Personen, nachdem sie Klarheit über ihren langfristigen rechtmäßigen Aufenthalt in Österreich erlangt haben, ihre Wohnortpräferenzen neu bewerten und gegebenenfalls in ein anderes Bundesland ziehen, das ihnen bessere Perspektiven bietet, sei es in Bezug auf Arbeitsmöglichkeiten, soziale Netzwerke oder andere Lebensbedingungen. Mit einigen Jahren Abstand zum positiven Bescheid nimmt die Mobilität hingegen deutlich ab.

Die Analyse der Bundeslandwechsel-Inzidenz nach Verfahrensdauer, wie in Abbildung 23 dargestellt, liefert aufschlussreiche Ergebnisse: Entgegen der möglicherweise intuitiven Annahme zeigt sich kein



signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen, wenn es um die Häufigkeit von Bundeslandwechseln in Abhängigkeit von der Dauer des Wartens auf den Bescheid geht. Personen, deren Verfahren länger dauert, sind dadurch nicht eher im Ankunftslandesland verfestigt.

Abbildung 23: Mobilität von Personen mit rezentem Bescheid zum Zeitpunkt der Befragung



Quelle: FIMAS-Befragung 2019-2024, gewichtete Daten. Personen mit positivem Bescheid, der nicht älter als 2 Jahre ist zum Zeitpunkt der Befragung. Ankunftskohorte 2014-2018.

Die Daten disaggregiert nach Wohnort zum Zeitpunkt der Befragung geben Einblick, wohin die Personen ziehen, die nach dem Erhalt des Bescheids ihren Wohnort wechseln (ebenso Abbildung 23). In Wien sind 40% der Geflüchteten mit einem zum Befragungszeitpunkt rezentem Bescheid aus anderen Bundesländern zugezogen, während dieser Anteil für die anderen Bundesländern lediglich 17% beträgt.

Die Beweggründe für einen Bundeslandwechsel nach Erhalt eines positiven Bescheids sind vielschichtig. Abbildung 24 verdeutlicht die signifikanten Unterschiede zwischen den Gründen für einen Umzug nach Wien im Vergleich zu einem Umzug in andere Bundesländer. Während die erhoffte Verbesserung der Chancen bei der Jobsuche die Hauptmotivation für beide Gruppen darstellt, zeigt sich bei den weiteren Gründen ein differenziertes Bild. Personen, die nach Wien ziehen, nennen neben der beruflichen Perspektive auch häufig andere Beweggründe. Etwa die Hälfte dieser Personen gibt an, dass höhere Sozialleistungen und ein attraktiveres kulturelles Angebot wesentliche Faktoren für ihren Umzug waren.

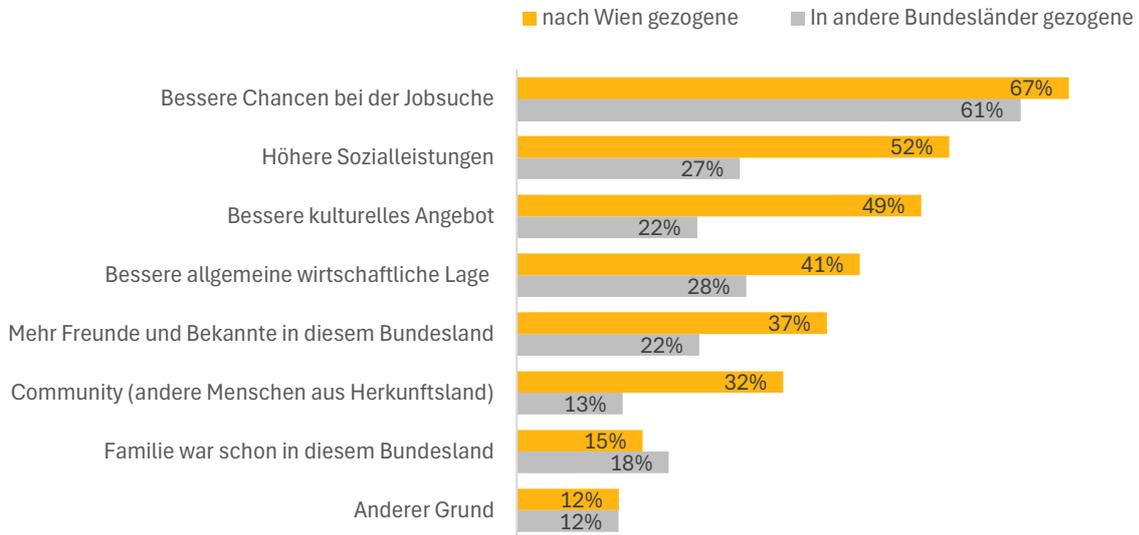
Im Gegensatz dazu rangiert bei den Personen, die in andere Bundesländer umziehen, die allgemeine wirtschaftliche Lage als zweiter Grund für den Umzug. Etwa 28% der Befragten führen dies als wesentlichen Beweggrund an.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Umzug in andere Bundesländer überwiegend durch berufliche Überlegungen motiviert ist. Abgesehen davon liegt dem Umzug nach Wien ein breiteres



Spektrum an Motivationen, einschließlich der Aussicht auf bessere Sozialleistungen, ein attraktiveres kulturelles Angebot und andere soziale Faktoren zugrunde.

Abbildung 24: Gründe für Umzug in anderes Bundesland nach Erhalt des positiven Bescheids.



Quelle: FIMAS-Befragung 2019-2024, gewichtete Daten. Personen die in anderes Bundesland gezogen sind nach Erhalt des positiven Bescheids. Ankunftskohorte 2014-2018. Mehrfachauswahl möglich.



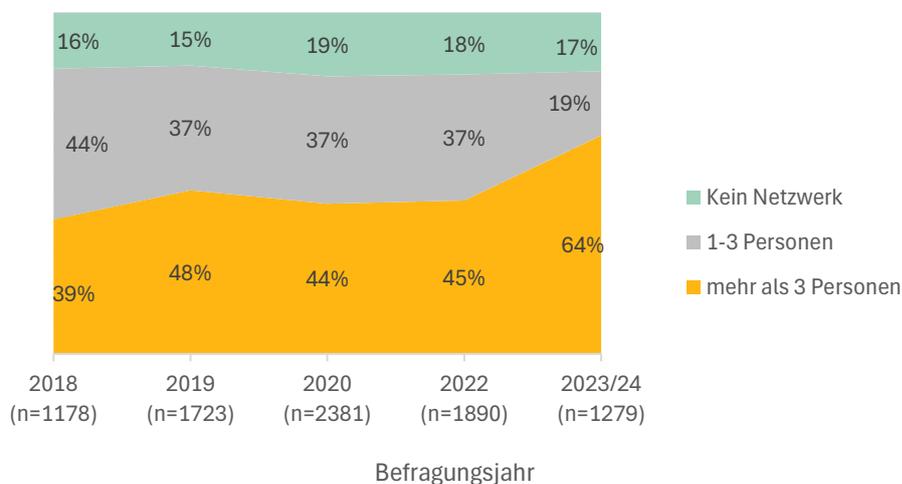
8. Soziale Integration

Soziale Netzwerke und Sozialkapital

Soziale Netzwerke spielen eine entscheidende Rolle für die Integration von Geflüchteten in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt. Sozialkapital, das aus sozialen Beziehungen und Netzwerken entsteht, stellt wichtige Ressourcen bereit, die bei der Jobsuche und der allgemeinen Integration von Bedeutung sind.

Dieser Abschnitt untersucht die Entwicklung und Bedeutung der sozialen Netzwerke der Geflüchteten, insbesondere im Hinblick auf deren Arbeitsmarktintegration. In der FIMAS-Studie wurden die Befragten gebeten, die Anzahl der Personen anzugeben, die ihnen wichtig sind und denen sie sich nahe fühlen - abgesehen von Familienangehörigen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Kohorte der zwischen 2014 und 2018 angekommenen Geflüchteten im Laufe der Jahre zunehmend in stabile soziale Beziehungen eingebunden ist. Während im Jahr 2018 nur 39% der Befragten angaben, drei oder mehr enge Kontakte zu haben, stieg dieser Anteil bis zur jüngsten Befragung auf 64%. Gleichzeitig blieb der Anteil derjenigen, die angaben, niemandem außerhalb ihrer Familie nahe zu stehen, nahezu konstant bei etwa 17% (siehe Abbildung 25).

Abbildung 25: Größe des sozialen Netzwerks nach Befragungsjahr



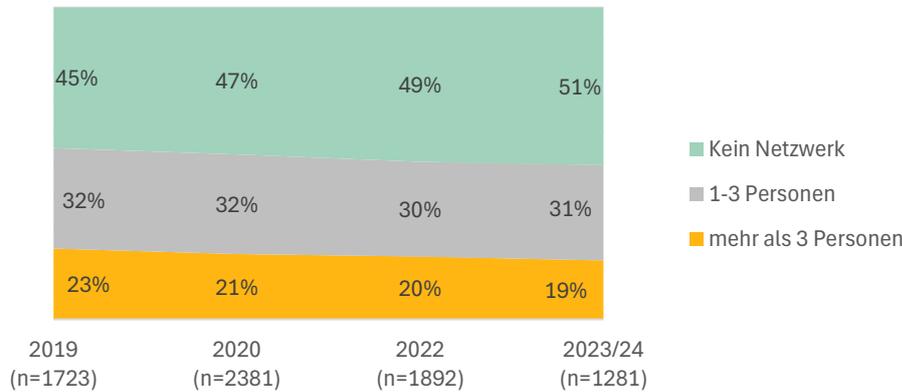
Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunfts kohorte 2014-2018

Bei der Betrachtung des sozialen Netzwerks in Bezug auf Kontaktpersonen aus Österreich zeigt sich über die Jahre hinweg wenig Dynamik. Etwa die Hälfte der Befragten hatte keinen engen Kontakt zu Personen aus Österreich. Etwa ein Drittel verfügt über ein Netzwerk mit ein bis drei Österreicher:innen, denen sie sich verbunden fühlen, während etwa ein Fünftel über Netzwerke mit mehr als drei Österreicher:innen verfügt (siehe Abbildung 26). Diese Verteilung verändert sich über die Befragungsjahre hinweg nicht signifikant. Somit lässt sich feststellen, dass zwar erwartungsgemäß die soziale Einbettung in ein persönliches Netzwerk für Geflüchtete mit den Jahren stärker wird, es jedoch eine Gruppe von Personen gibt, die über kaum Netzwerke außerhalb der Familie verfügt und



außerdem der enge soziale Kontakt zu Österreicher:innen über die Jahre für die meisten Geflüchteten nicht häufiger wird.

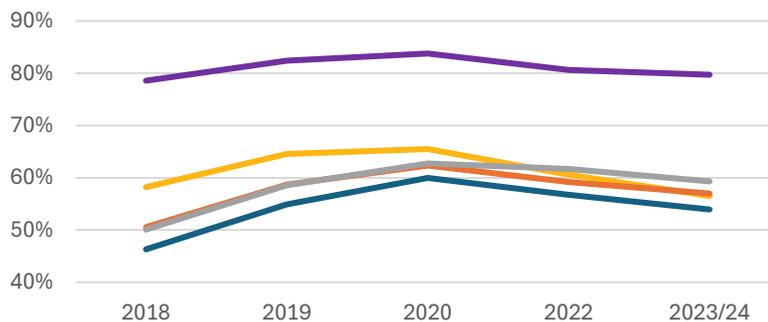
Abbildung 26: Größe des sozialen Netzwerks mit Österreicher:innen nach Befragungsjahr



Quelle: FIMAS-Befragung 2019-2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018. Daten erst ab 2019 verfügbar.

Das soziale Netzwerk bietet Geflüchteten Zugang zu wichtigen Ressourcen, die sowohl für die Arbeitsmarktintegration als auch für die soziale Integration und das psychosoziale Wohlbefinden von Bedeutung sind. Die Untersuchung des Sozialkapitals erfolgt durch Fragen, in denen die Befragten angeben, ob sie Personen kennen, die in verschiedenen Situationen für sie da sind und Unterstützung leisten können (Abbildung 27). Am höchsten ist der Anteil derer, die jemanden kennen, mit dem sie eine angenehme Zeit bei Kaffee oder Tee verbringen können. Zudem können mehr als die Hälfte der Befragten auf Unterstützung bei der Arbeitssuche und der Kommunikation mit Behörden zählen.

Abbildung 27: Sozialkapital



Kennen Sie jemanden, ...

- mit dem Sie eine angenehme Zeit bei Kaffee oder Tee verbringen können?
- der Ihnen beim Ausfüllen eines Behörden-Formulars helfen würde?
- der Sie auf eine freie Arbeitsstelle hinweisen würde?
- der Ihnen 200 Euro leihen würde?
- der Ihnen bei einem Umzug, einer Wohnungsrenovierung helfen würde?

Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018.



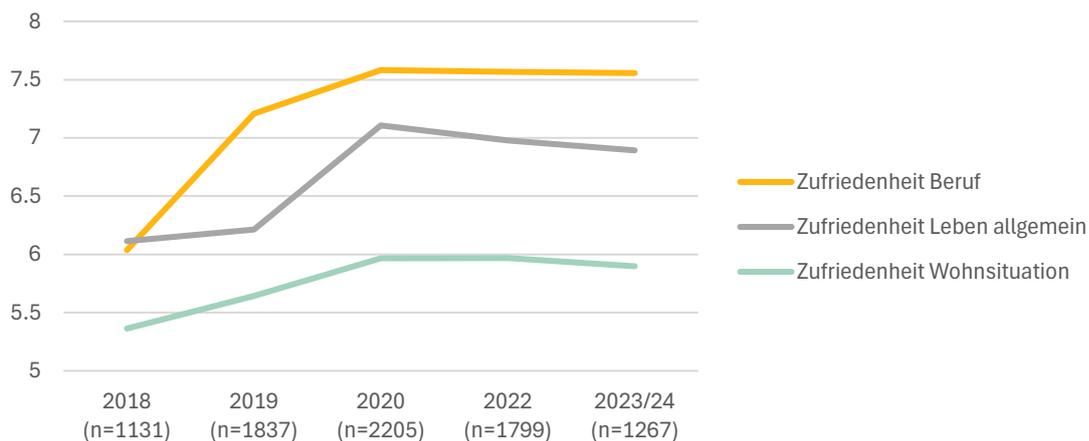
Zufriedenheit mit der Lebenssituation

Die FIMAS-Befragungen bieten die Möglichkeit, neben objektiven Parametern wie Erwerbsstatus oder Einkommen auch subjektive Aspekte wie Lebenszufriedenheit zu erfassen und zu quantifizieren. Diese subjektiven Indikatoren liefern wertvolle Einblicke in die Integrationsverläufe geflüchteter Personen in Österreich.

In der FIMAS-Studie wurden die Teilnehmenden aufgefordert, ihre Zufriedenheit mit verschiedenen Lebensbereichen auf einer Skala von 0 ("ganz und gar unzufrieden") bis 10 ("ganz und gar zufrieden") zu bewerten. Abbildung 28 zeigt die durchschnittlichen Zufriedenheitswerte der Kohorte hinsichtlich ihrer Wohnsituation, beruflichen Situation und ihrer allgemeinen Lebenszufriedenheit. Die Daten verdeutlichen, dass die Zufriedenheit in allen drei Bereichen bis zum Jahr 2020 zugenommen hat und seither weitgehend stabil geblieben ist. Alle Werte liegen über 5 Punkten, dem Mittelpunkt der Skala; allgemein sind die Befragten also eher zufrieden als unzufrieden mit ihrer Lebenssituation. Besonders deutlich ist der Anstieg der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation, die von durchschnittlich 6 auf 7,5 Punkte gestiegen ist. Die allgemeine Lebenszufriedenheit begann auf einem ähnlichen Niveau, zeigte jedoch nicht denselben Anstieg. Die Zufriedenheit mit der Wohnsituation entwickelte sich am langsamsten, erreichte bis zum Ende des Untersuchungszeitraums jedoch ebenfalls durchschnittlich 6 Punkte.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Zufriedenheit der befragten Personen, ähnlich wie einige objektive Integrationsindikatoren, seit 2020 ein Plateau erreicht hat. Die Zufriedenheitswerte verharren seit mehreren Jahren auf einem ähnlichen Niveau, was auf eine Stabilisierung der Lebenssituation hinweist, jedoch auch darauf, dass keine weiteren signifikanten Verbesserungen verzeichnet wurden.

Abbildung 28: Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten über den Befragungszeitraum (Durchschnittswerte)



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunfts kohorte 2014-2018. Skala: 0 – „ganz und gar unzufrieden“ bis 10 – „ganz und gar zufrieden“

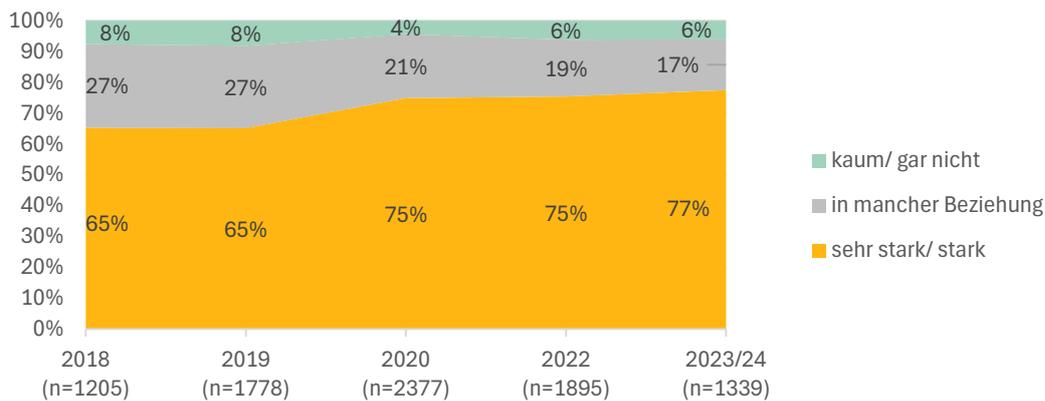


Identifikation mit Österreich

Der Grad der Identifikation mit Österreich ist ein weiterer subjektiver Parameter, den die FIMAS-Studie erfasst, ähnlich wie die Lebenszufriedenheit. Dabei wird jedoch ein noch abstrakteres Konzept gemessen: das Gefühl der Verbundenheit mit dem Aufnahmeland im Vergleich zum Herkunftsland. Die Fragestellung dazu lautet: „Wie sehr fühlen Sie sich Österreich [bzw. Ihrem Heimatland] verbunden?“ Die Befragten können zwischen fünf Antwortmöglichkeiten wählen, die von „sehr stark“ bis „gar nicht“ reichen. Diese Frage erfasst somit ein allgemeines Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft.

Wie in Abbildung 29 dargestellt, zeigt sich bei der Ankunfts kohorte 2014-2018 ein hohes Maß an Identifikation mit Österreich. Bereits 2018 gaben 90% der Befragten an, sich zumindest in gewissem Maße mit Österreich verbunden zu fühlen. Sechs von zehn Personen fühlen sich sogar stark bis sehr stark verbunden. Dieser ohnehin schon hohe Wert stieg bis 2020 noch signifikant an, zeigt jedoch seither keine weitere signifikante Veränderung.

Abbildung 29: Identifikation mit Österreich



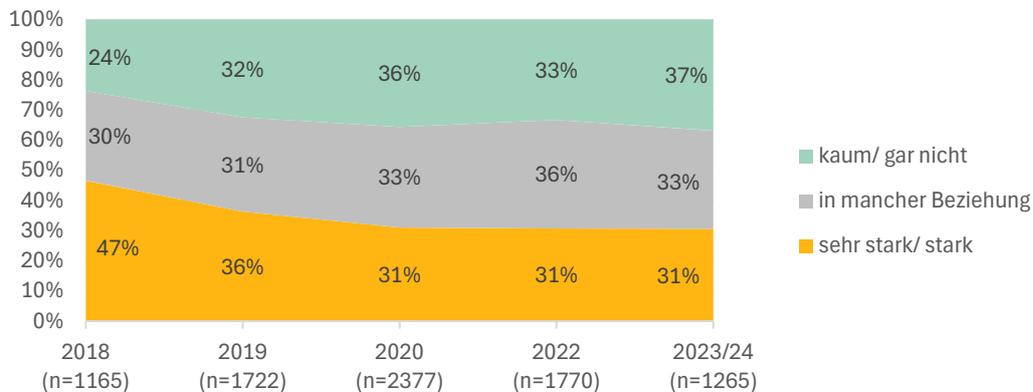
Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunfts kohorte 2014-2018.

Parallel zur Entwicklung der Identifikation mit Österreich verläuft die Veränderung der Verbundenheit mit dem Herkunftsland. Zwischen 2018 und 2020 nimmt der Anteil der Personen, die sich stark oder sehr stark mit ihrem Herkunftsland identifizieren, von knapp der Hälfte auf etwa ein Drittel ab. Seit 2020 sind jedoch keine eindeutigen Trends mehr erkennbar (siehe Abbildung 30).

Auch hinsichtlich der Identifikation mit Österreich lässt sich ein Plateau feststellen. Die anfängliche Zunahme der Verbundenheit erreicht 2020 ihren Höhepunkt, ohne dass danach signifikante Veränderungen beobachtet werden können. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass sich die emotionalen Bindungen der Geflüchteten sowohl zu Österreich als auch zu ihrem Herkunftsland nach einer Phase des Wandels stabilisieren.



Abbildung 30: Identifikation mit dem Herkunftsland



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018.

Werte und Einstellungen

Die Untersuchung von Werten und Einstellungen geflüchteter Personen, insbesondere in Bezug auf Geschlechterrollen, ist von zentraler Bedeutung für das Verständnis ihrer Integration in die österreichische Gesellschaft. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Frage, inwieweit patriarchale Einstellungen, die eine traditionelle Arbeitsteilung innerhalb der Familie und einen Rückzug der Frau ins Private unterstützen, unter den Geflüchteten verbreitet sind. Solche Einstellungen könnten nicht nur die allgemeine Integration, sondern insbesondere die Arbeitsmarktintegration von Frauen erschweren.

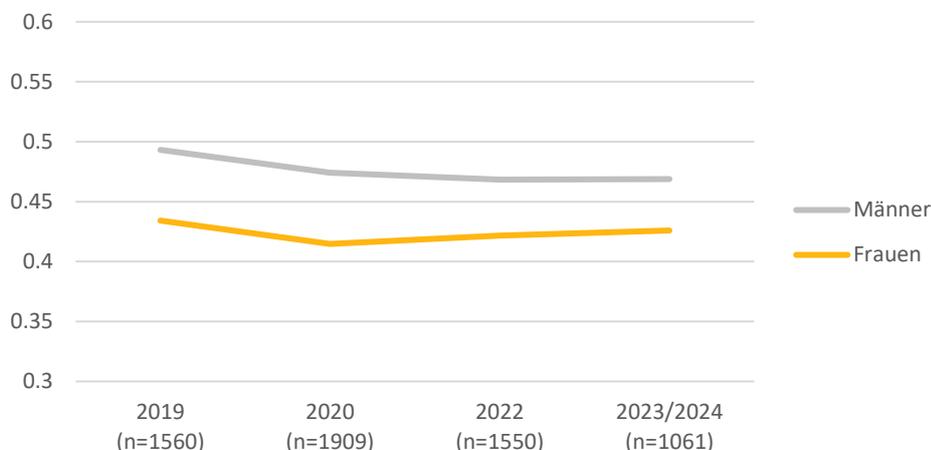
Um diese Einstellungen zu messen, wurden den Befragten verschiedene Aussagen vorgelegt, die klassische Geschlechterrollen reflektieren. Zu diesen Aussagen gehören etwa beispielhaft „Im Allgemeinen leidet das Familienleben darunter, wenn die Frau Vollzeit berufstätig ist.“ Oder „Im Großen und Ganzen sind Männer bessere politische Führungskräfte als Frauen.“

Anhand der Antworten wurde ein Index erstellt, der die Einstellungen zu Geschlechterrollen quantifiziert. Dieser Index reicht von 0 bis 1, wobei ein Wert nahe 0 auf ein modernes und egalitäres Rollenverständnis hinweist, während ein Wert nahe 1 auf ein konservatives und traditionelles Rollenbild deutet.

Abbildung 31 zeigt die durchschnittlichen Indexwerte über verschiedene Erhebungswellen hinweg, differenziert nach Geschlecht der Befragten. Die durchschnittlichen Indexwerte liegen für beide Geschlechter unter 0,5. Dies deutet darauf hin, dass die Mehrheit der geflüchteten Personen den traditionellen Aussagen zu Geschlechterrollen eher ablehnend gegenübersteht und insgesamt ein moderneres Rollenverständnis vertritt. Bemerkenswert ist zudem, dass geflüchtete Frauen durchwegs egalitäre Einstellungen als geflüchtete Männer aufweisen.



Abbildung 31: Inzidenz konservativer Rollenbilder (durchschnittlicher Indexwert)



Indexwert zwischen 0 (besonders modernes/liberales Rollenbild) und 1 (besonders konservatives/traditionelles Rollenbild).
Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018.

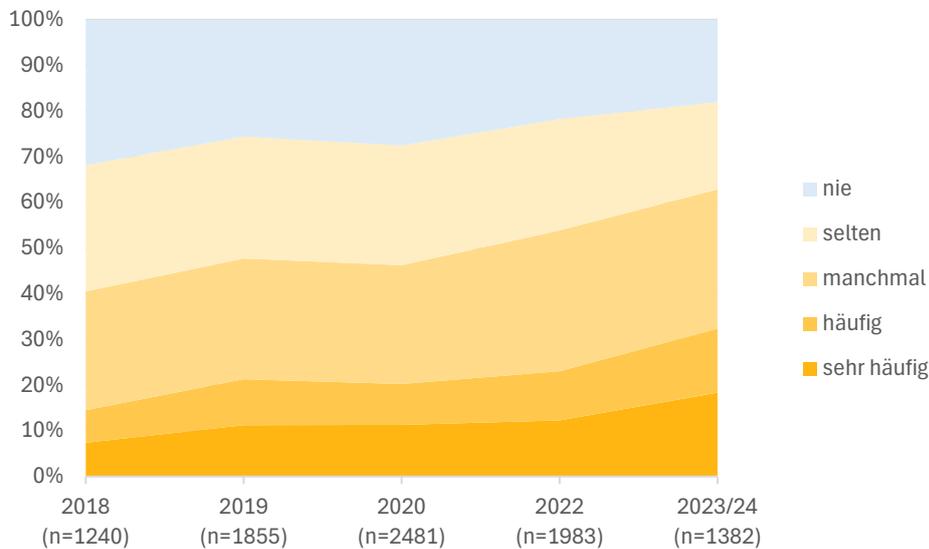
Im Verlauf des Analysezeitraums sind keine signifikanten Veränderungen in den Einstellungen zu beobachten. Die Indexwerte bleiben über die verschiedenen Erhebungswellen hinweg relativ konstant, was darauf hindeutet, dass die Dauer des Aufenthalts allein keinen entscheidenden Einfluss auf die Veränderung von Geschlechterrollenbildern hat.

Diskriminierungserfahrungen und das Integrationsparadoxon

In der FIMAS-Studienreihe wurde systematisch erfasst, in welchem Ausmaß Geflüchtete in Österreich Diskriminierung aufgrund ihrer Herkunft erfahren. Die Ergebnisse zeigen: Mit zunehmender Aufenthaltsdauer steigt der Anteil der Personen, die Diskriminierung wahrnehmen. Während im Jahr 2018 noch 32% der Befragten angaben, nie Diskriminierung erfahren zu haben, sank dieser Anteil bei der rezentesten Erhebung auf 18%. Gleichzeitig nahm der Anteil jener zu, die häufig oder sehr häufig von Diskriminierung betroffen sind. Diese Entwicklung weist darauf hin, dass ein wachsender Teil der Zielgruppe Ungerechtigkeiten erlebt, die ihre Integration und Entfaltung erheblich behindern können. Dies könnte zu einer stärkeren Entfremdung von der österreichischen Gesellschaft führen, was aus integrationspolitischer Perspektive problematisch ist.



Abbildung 32: Häufigkeit von Diskriminierungserfahrungen



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunftscohorte 2014-2018.

Dieser Befund könnte darauf hindeuten, dass die österreichische Gesellschaft Geflüchteten inzwischen ablehnender gegenübersteht als noch vor ein paar Jahren. Gleichzeitig kann er aber auch auf etwas anderes hindeuten: Es ist zu erwarten, dass mit zunehmender Aufenthaltsdauer auch die Berührungspunkte der Geflüchteten mit der Mehrheitsgesellschaft zunehmen, was zwangsläufig das Risiko von Diskriminierungserfahrungen erhöht. Das Phänomen, dass stärker integrierte Personen häufiger Diskriminierung erleben, wird als Integrationsparadoxon bezeichnet.⁶ Dies beschreibt die Situation, in der Menschen, die sich zunehmend in die Aufnahmegesellschaft integrieren, eher Diskriminierung wahrnehmen, da sie verstärkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen, sei es bei der Arbeitssuche, der Wohnungssuche oder in anderen sozialen Kontexten. Mit wachsender Integration steigen auch die Ansprüche und die Sensibilität gegenüber Ungleichbehandlung: Personen, die arbeiten, Steuern zahlen und sich bemühen, die Landessprache zu sprechen, reagieren möglicherweise empfindlicher auf Situationen, in denen sie als „fremd“ oder „anders“ adressiert werden als jemand, der neu im Land ist und noch nicht sozial eingebettet ist. Ein Anstieg der Berichte über Diskriminierungserfahrungen könnte also auch ein Ausdruck des gestiegenen Strebens nach Teilhabe und Anerkennung sein, verbunden mit dem Anspruch, in Österreich als selbstverständlicher Teil der Gesellschaft akzeptiert zu werden.

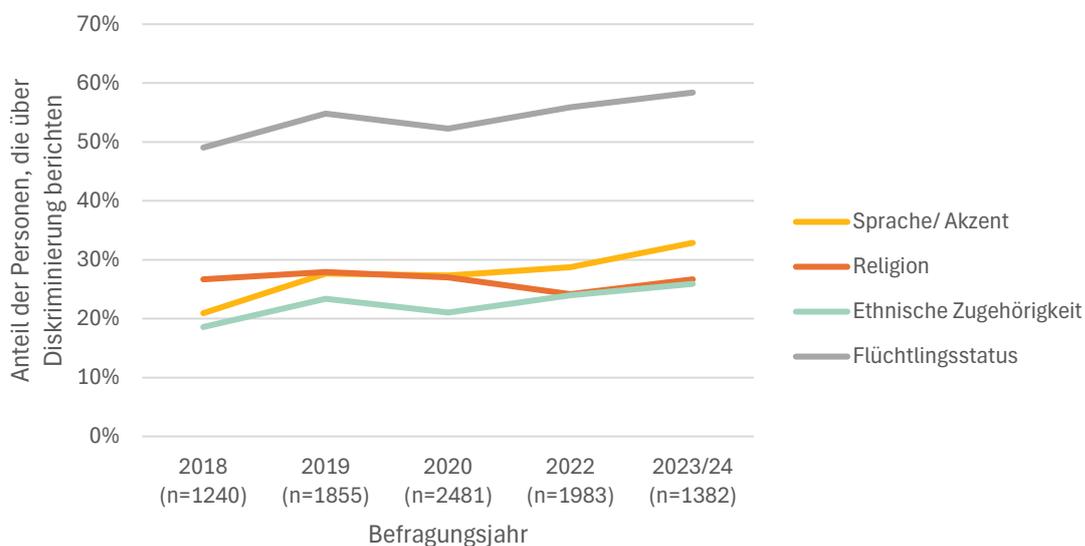
Ein genauerer Blick auf die ausgemachten Gründe für die erlebte Diskriminierung offenbart weitere wichtige Einsichten. Der am häufigsten genannte Grund ist der Flüchtlingsstatus selbst (siehe Abbildung 33). Mehr als die Hälfte der Befragten berichteten, aufgrund ihres legalen Status als

⁶ Vgl. Mafaalani, A. el (2018). Das Integrationsparadox: warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt (1. Auflage). Köln: Kiepenheuer & Witsch.



Geflüchtete diskriminiert worden zu sein. Dieser Anteil stieg von 49 % im Jahr 2018 auf 58 % bei der letzten Erhebung. Besonders auffällig ist der Anstieg der Diskriminierungserfahrungen aufgrund von Sprache oder Akzent, der von 21 % im Jahr 2018 auf 33 % in der jüngsten Befragung zunahm. Dies unterstreicht das Integrationsparadox: Obwohl die Deutschkenntnisse der Geflüchteten signifikant zugenommen haben, steigt gleichzeitig die Wahrnehmung von Diskriminierung aufgrund von Sprache oder Akzent. Dies könnte darauf hinweisen, dass die Befragten nun in der Lage sind, subtile Formen der Diskriminierung besser zu erkennen oder dass sie aufgrund der zunehmenden Notwendigkeit, Deutsch zu sprechen, häufiger in Situationen geraten, in denen ihre Sprachfähigkeiten kritisch bewertet werden.

Abbildung 33: Vermutete spezifische Gründe für herkunftsbezogene Benachteiligung und Diskriminierung



Quelle: FIMAS-Befragungen 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunftskohorte 2014-2018. Mehrfachnennung möglich.

Ein weiterer Anstieg der Diskriminierungserfahrungen ist im Bereich der ethnischen Zugehörigkeit zu verzeichnen. Der Anteil der Befragten, die aufgrund ihrer ethnischen Herkunft Diskriminierung erlebten, stieg von 19 % im Jahr 2018 auf 26 % in der aktuellen Erhebung. Im Gegensatz dazu blieb der Anteil der Personen, die Diskriminierung aufgrund ihrer Religion erfahren haben, relativ stabil bei etwa einem Viertel über den gesamten Befragungszeitraum hinweg.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Diskriminierung ein vielschichtiges und tiefgreifendes Problem darstellt, das eng mit dem Integrationsprozess verwoben ist. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass die erfassten Diskriminierungserfahrungen stark subjektiv geprägt sind und weniger eine objektive Messung von Ungleichbehandlung darstellen. Dennoch haben diese subjektiven Wahrnehmungen erhebliche Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die gesellschaftliche Teilhabe der Geflüchteten.

9. Vergleich der Ankunftscohorten 2014-2018 und 2019-2023

Die Kohorte 2014-2018 bildete bisher den Schwerpunkt vieler Studien und Untersuchungen zur Integration geflüchteter Personen in Österreich. Diese Gruppe, die aus Ländern wie Syrien, Afghanistan, dem Irak und dem Iran stammt, macht auch den Großteil der FIMAS-Stichprobe aus, die in den vergangenen fünf Befragungswellen untersucht wurde. Da diese mitunter heterogene Gruppe nun schon rund zehn Jahre in Österreich lebt, konnten ihre Erfahrungen und Integrationsprozesse gut dokumentiert und analysiert werden. Es stellt sich jedoch die Frage, inwiefern die Erkenntnisse, die aus der Analyse dieser Kohorte gewonnen wurden, auch auf nachfolgende Kohorten von Geflüchteten angewendet werden können.

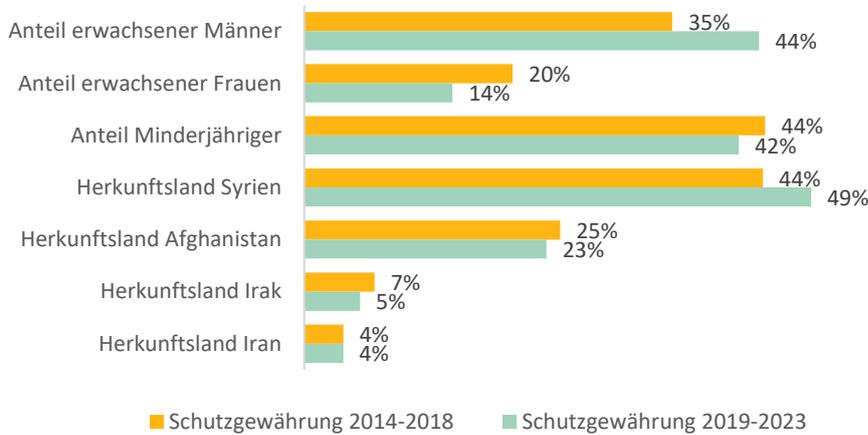
Der Vergleich der Kohorte 2014-2018 mit anderen Flüchtlingsgruppen, die in jüngerer Zeit nach Österreich gekommen sind, ist daher notwendig, um die Übertragbarkeit der bisherigen Erkenntnisse zu bewerten. Einerseits handelt es sich dabei um unterschiedliche Herkunftsländer: Die Situation der ab 2022 aus der Ukraine Geflüchteten zeigt, dass Vergleiche vorsichtig angestellt werden müssen. Die demografische Zusammensetzung der Gruppe der ukrainischen Vertriebenen – überwiegend Frauen, Kinder und ältere Menschen – unterscheidet sich erheblich von jener der Geflüchteten aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und dem Iran, die zu einem höheren Anteil aus Männern im erwerbsfähigen Alter bestehen. Aber auch innerhalb bestimmter Herkunftslandgruppen kann es im Laufe der Zeit zu einer Veränderung des Profils der Neuankommenden kommen, etwa was das Qualifikationsprofil, Werte oder die Fluchterfahrungen betrifft. Diese Unterschiede beeinflussen nicht nur die unmittelbaren Bedürfnisse und Herausforderungen, sondern auch die langfristigen Integrationsmöglichkeiten und -strategien.

Wie verhält es sich mit jener Gruppe von Geflüchteten aus den gleichen Herkunftsländern wie die hier untersuchte Kohorte, die jedoch erst nach 2019 nach Österreich gekommen ist? Es ist von entscheidender Bedeutung, die spezifischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen diesen beiden Kohorten zu beleuchten, um zu verstehen, inwiefern die Integrationsprozesse vergleichbar sind oder ob sie aufgrund veränderter Rahmenbedingungen gesondert betrachtet werden müssen.

Eine Analyse der Asylstatistik nach dem demografischen Profil der Geflüchteten zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Geflüchteten, die zwischen 2014-2018 und 2019-2023 Schutz in Österreich erhielten (Abbildung 34). Der Anteil erwachsener Frauen unter den Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten sank in der späteren Kohorte von 20% auf 14%, während der Anteil der Männer entsprechend anstieg. Auffällig ist auch der Anstieg des Anteils syrischer Geflüchteter in der jüngeren Kohorte. Insgesamt machten die Herkunftsländer der Analysegruppe (Syrien, Afghanistan, Irak und Iran) in beiden Kohorten rund 80% der Gewährungen von Asyl und subsidiärem Schutz aus.



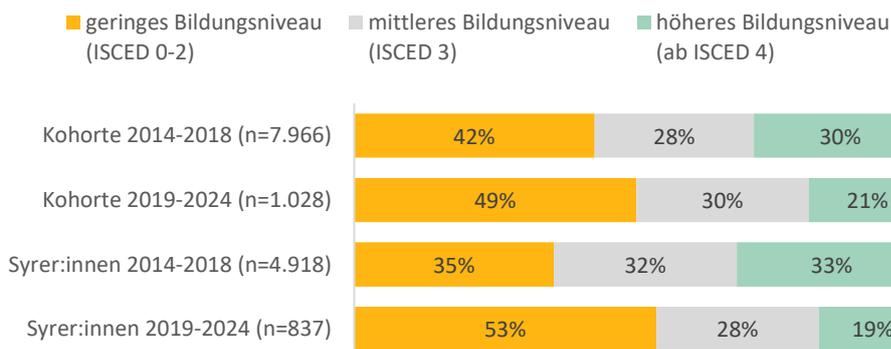
Abbildung 34: Demografische Zusammensetzung der Geflüchteten nach Jahr des positiven Bescheids



Quelle: Eurostat, eigene Berechnung.

Ein Blick in die FIMAS-Daten verdeutlicht die Unterschiede in der soziodemografischen Ausgangslage und den Startbedingungen der beiden Kohorten. Der Anteil der Geflüchteten, die im Erwachsenenalter nach Österreich kamen und keine oder nur geringe Schulbildung mitbrachten, stieg von 42% in der Kohorte 2014-2018 auf 49% in der Kohorte 2019-2023. Besonders stark zeigt sich dieser Trend bei syrischen Geflüchteten, wo der Anteil an Personen mit niedrigem Bildungsniveau von 35% auf 53% anstieg (Abbildung 35).

Abbildung 35: Mitgebrachtes Bildungsniveau erwachsene Geflüchtete im Kohortenvergleich



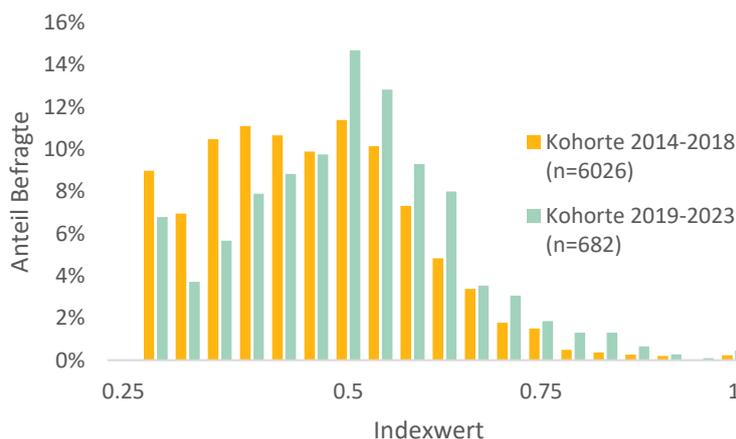
Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten.

Zusätzlich zeigen die Daten, dass die Geflüchteten der jüngeren Kohorte konservativere Geschlechterrollen vertreten (Abbildung 36). Sowohl Frauen als auch Männer dieser Gruppe neigen eher zu traditionellen Rollenbildern als jene der früheren Kohorte.

Diese Unterschiede deuten darauf hin, dass zu Beginn eines länger andauernden Konflikts vor allem Personen mit mehr Ressourcen und höherer Bildung ihr Herkunftsland verlassen. Erst im weiteren Verlauf fliehen vermehrt auch sozial schwächere Gruppen mit geringerer formaler Bildung. Diese

Verschiebung in der sozioökonomischen Zusammensetzung könnte auch die konservativeren Einstellungen der jüngeren Kohorte erklären. Diese soziodemografischen Unterschiede deuten auch auf veränderte Voraussetzungen für die Integration hin.

Abbildung 36: Inzidenz konservativer Rollenbilder im Kohortenvergleich



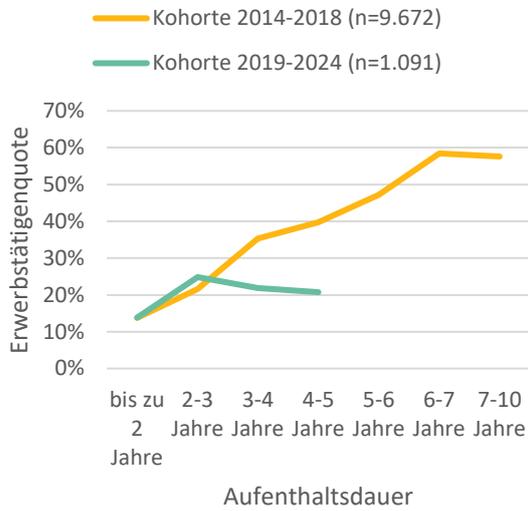
Indexwert zwischen 0 (besonders modernes/liberales Rollenbild) und 1 (besonders konservatives/traditionelles Rollenbild).
Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten. Ankunfts kohorte 2014-2018.

Ein weiteres signifikantes Merkmal der jüngeren Kohorte ist deren hohe Mobilität innerhalb Österreichs. Rund 70% der Geflüchteten, die zwischen 2019-2023 Asyl erhielten, haben innerhalb von zwei Jahren nach dem positiven Bescheid bereits das Bundesland gewechselt, oft mit dem Ziel, sich in Wien niederzulassen. In der Kohorte 2014-2018 waren es nur 34 % (siehe Kapitel 7, Abbildung 22).

Die langfristige Arbeitsmarktintegration der Kohorte 2019-2023 kann aufgrund ihres kurzen Aufenthalts in Österreich noch nicht abschließend bewertet werden. Allerdings zeigt ein Vergleich der Erwerbstätigenquoten in den ersten Jahren nach Ankunft deutliche Unterschiede (Abbildung 37). Während die Erwerbstätigenquote der frühen Kohorte nach fünf Jahren bei etwa 40% lag, ist diese Quote in der jüngeren Kohorte deutlich niedriger (unter 25%). Dies deutet darauf hin, dass die jüngst angekommenen Geflüchteten größere Schwierigkeiten haben, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Darüber hinaus sind die ersten Jobs der jüngeren Kohorte häufig im Bereich der Hilfsarbeit angesiedelt, was oft mit niedrigem Einkommen und prekärer Beschäftigung verbunden ist (Abbildung 38). Es bleibt abzuwarten, inwiefern es dieser Kohorte gelingen wird, in höherqualifizierte Berufe aufzusteigen, oder ob sich diese Muster der Beschäftigung verfestigen werden.

Abbildung 37: Erwerbstätigenquote nach Aufenthaltsdauer im Kohortenvergleich



Quelle: FIMAS-Befragung 2018-2024, gewichtete Daten.



Abbildung 38: Erster Job in Österreich nach Berufskategorie und Jahr der Schutzgewährung

